

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG BERLIN, DEN 12. DEZEMBER 1934 NUMMER 49/51

Die volkswirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes

Von den vielen Fragen, die mit der Zukunft der Saarwirtschaft auch nach Abschluß der Verhandlungen in Rom noch zusammenhängen, wird im folgenden die volkswirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes dargestellt.

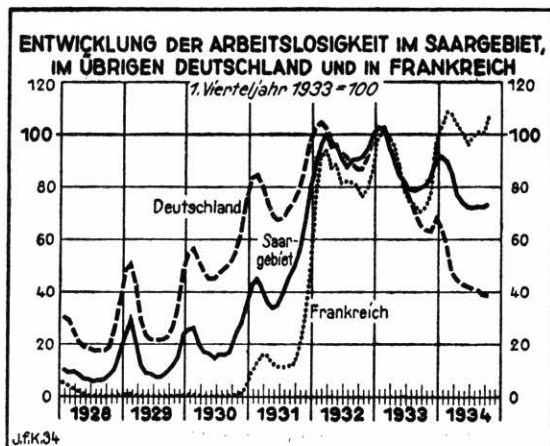
Unsere Untersuchung, die sich auf eine Analyse der Tatsachen gründet, führt im einzelnen zu folgenden Ergebnissen:

1. Es trifft nicht zu, daß die Saarwirtschaft besonders eng mit Frankreich verflochten wäre: Deutschland nimmt gegenwärtig etwa einhalbmal mehr saarländische Erzeugnisse auf als Frankreich. Der Anteil der französischen Waren an

2. Für das Saargebiet sind zwar die lothringischen Erzlieferungen von großer Bedeutung. Hieraus darf aber nicht auf eine einseitige Abhängigkeit der Saarwirtschaft von Frankreich geschlossen werden. Das kohlenarme Frankreich kann, zumindest aus ökonomischen Gründen, nicht auf die Saarkohle verzichten. Andererseits muß die elsässisch-lothringische Landwirtschaft auf den Absatz ihrer Erzeugnisse an das Saargebiet den größten Wert legen.

3. Obwohl das Saargebiet seit 1925 zum französischen Zollgebiet gehört, ist es ebenso scharf von der Weltkrise betroffen worden wie seinerzeit Deutschland. Der „Krisenschutz“, den der französische Absatzmarkt hätte gewähren sollen, war also unwirksam.

4. Umgekehrt spiegeln sich schon jetzt deutlich die Anregungen wider, die von der Arbeitsbeschaffung im Reich auf die Saarwirt-



Von 1928 bis 1933 ist die Arbeitslosigkeit im Saargebiet, ebenso wie in Deutschland und Frankreich, rasch gestiegen. Seitdem geht die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland infolge Arbeitsbeschaffung stark zurück, während sie in Frankreich weiter zunimmt. Im Saargebiet hat sich die Arbeitslosigkeit zwar vermindert, aber bei weitem nicht so schnell wie in Deutschland.

der Versorgung des Saarmarktes hat sich seit 1927 stark vermindert: Die Saareinfuhr aus Deutschland liegt 1933 um 4 v.H. höher als 1927, die Einfuhr französischer Waren aber ist im Vergleich zu 1927 um 40 v.H. zurückgegangen.

I. Deutschland und Frankreich auf dem Saarmarkt	S. 222 f.
II. Die Verflechtung der großen Wirtschaftszweige	S. 223
a) Kohle	S. 223
b) Eisen	S. 225
c) Landwirtschaftliche Erzeugnisse	S. 227
Ergebnisse	S. 228
III. Die angebliche „Krisenfestigkeit“ der Saarwirtschaft	S. 228
IV. Die Saarwirtschaft seit 1932	S. 230
Anhang: Methodische Bemerkungen zu den Schätzungen des französisch-saarländischen Warenaustauschs	S. 238

schaft ausgehen. Die Einfuhr saarländischer Waren nach Deutschland ist seit 1932 um rd. 90 v.H. gestiegen — schneller als es der Umsatzsteigerung in der deutschen Industrie entspricht. Gegenwärtig sind gut 50 000 bis 55 000 Saararbeiter für die Ausfuhr nach Deutschland tätig. Durch die Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland haben rd. 20 000 bis 25 000 Saarländer wieder Arbeit und Brot bekommen. Diese Anregungen sind umso bedeutsamer, als Frankreich nach wie vor unter dem Druck sich verschärfender Deflation und steigender Arbeitslosigkeit steht; nur durch die Zunahme der Saarausfuhr nach Deutschland konnte ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Saargebiet verhindert werden. Die zielbewußte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit den in Deutschland angewendeten Mitteln kann erst nach der Wiedereingliederung in die deutsche Volkswirtschaft erfolgen.

I. Deutschland und Frankreich auf dem Saarmarkt

Das „Saargebiet“ ist eine durch das Versailler Diktat geschaffene künstliche Konstruktion. Ein mit dem übrigen Deutschland eng verflochtener Wirtschaftsraum wurde von seinem großen Hinterland losgerissen, ohne nun für sich allein lebensfähig, „autark“ zu sein. Der Warenaustausch, der sich bis dahin im Rahmen einer großen Volkswirtschaft reibungslos vollzogen hatte, begegnete wachsenden Schwierigkeiten und zwang zu tiefgreifenden Umstellungen. Nach der Abstimmung werden erneute Umstellungen notwendig. Die erste Frage, die bei der Betrachtung der Saarwirtschaft zu klären ist, heißt deshalb: Wie ist das Saargebiet mit seiner Umwelt strukturell verflochten? Wie vor allen Dingen sind Deutschland und Frankreich am Warenaustausch der Saarwirtschaft beteiligt? Hier beginnt der Streit der Meinungen.

Von französischer Seite wird behauptet, daß das Saargebiet seinen wirtschaftlichen Schwerpunkt mehr und mehr nach Frankreich verlegt habe. „Vom Standpunkt des Handels aus ist die Saar jetzt viel mehr nach Frankreich als nach Deutschland orientiert“ schreibt z. B. Paul François (La Journée Industrielle, 23. Februar 1929).

Die französische Wirtschaftspolitik hat es an Bemühungen in dieser Richtung bekanntlich nicht fehlen lassen. Trotzdem sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet nach wie vor außerordentlich eng.

Bei den meisten Ländern genügt ein Blick auf die Außenhandelsstatistik, um festzustellen, welchen Umfang die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Staaten erreicht haben. Dieser einfachste und sicherste Weg ist im vorliegenden Fall leider versperrt: Seit Aufrichtung der französischen Zollgrenze werden keine Angaben mehr über den Warenverkehr Frankreich-Saargebiet gemacht. Vorschläge der Handelskammer Saarbrücken (Sitzung vom 28. Febr. 1929), eine entsprechende Erhebung durchzuführen, fanden kein Gehör. Dies ist bedauerlich, da sich gegen

die französische Veranschlagung, deren Exaktheit von französischer Seite selbst nur mit der Note „genügend“ (assez exacte) versehen wird, starke Bedenken geltend machen lassen.

Der Außenhandel des Saargebiets im Jahr 1927
Schätzungen in Millionen RM

	Frankreich		Deutsches Reich
	französische Schätzung (überhöht)	vom I. f. K. korrigierte Schätzung	amtliche Außenhandelsstatistik
Saareinfuhr	bis 370	200	81
Saarausfuhr	bis 246	150	290
Saarumsatz	bis 616	350	311
	Einfuhrüberschuß		Ausfuhrüberschuß
	124	50	149

Wie im Anhang ausführlich dargestellt, legen die wichtigsten französischen Schätzungen die Eisenbahnverkehrsstatistik zugrunde. Diese weist aber den Transitverkehr nicht gesondert aus: Erz aus Luxemburg, das auf französische Bahnen übergeht, erscheint so als „französische“ Ware; das gleiche gilt für die Einfuhr aus Übersee. Außerdem werden Sammelpositionen, die ganz verschiedenartige Waren enthalten, viel zu hoch bewertet.

Man betrachte nun aber französische Angaben über die einzelnen Warenarten: Im Jahre 1927 betrug z. B. der Einfuhrbedarf der Saarwirtschaft an Nahrungsmitteln bestenfalls 95 Mill. RM¹⁾. Frankreich allein soll aber — so lauten französische Schätzungen — damals für fast 140 Mill. RM Lebensmittel nach dem Saargebiet geschickt haben! Der Einfuhrbedarf an Textilien und Bekleidung hat 1927 höchstens 47 Mill. RM¹⁾ betragen; Frankreich behauptet aber, damals allein für 66 Mill. RM Textilien und Kleider (einschl. Rohstoffen) ins Saargebiet verkauft zu haben!

Die Berichtigung der französischen Angaben ist von großer Bedeutung: Auf Grund der (viel zu hohen) französischen Schätzungen müßte man schließen, daß um 1927 der Warenaustausch des Saargebiets mit Frankreich (Einfuhr + Ausfuhr zusammen) etwa doppelt so groß gewesen sei wie mit Deutschland. In Wirklichkeit aber kam Deutschland bis auf etwa 10 v.H.

Der Außenhandel des Saargebiets 1932/34
in Millionen RM

	Frankreich		Deutsches Reich		
	französische Schätzung	vom I. f. K. korrigierte Schätzung (1933)	amtliche Außenhandelsstatistik		
			1932	1933	1934
Saareinfuhr	bis 299	120	89	84	75
Saarausfuhr	rd. 200	100 bis 120	89	116	167
Saarumsatz	499	220 bis 240	178	200	242
	Einfuhrüberschuß	Bilanz etwa ausgeglichen	Bilanz ausgeglichen	Ausfuhrüberschuß	
	99			32	92

an die französisch-saarländischen Umsätze heran — mit dem Unterschied noch, daß Deutschland der bessere Abnehmer für die saarländischen Erzeugnisse war. Soweit also französische Waren überhaupt in das Saargebiet eindringen konnten, wurden sie

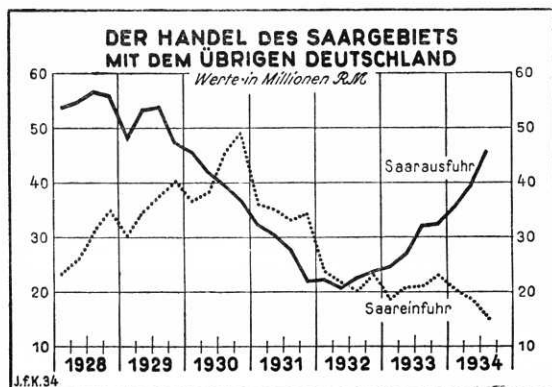
¹⁾ Geschätzt über die Wirtschaftsrechnungen im Arbeiterhaushalt für 1927/28 und über die Eigenproduktion des Saargebiets.

weitgehend aus den Überschüssen bezahlt, die die Saarwirtschaft im Handel mit Deutschland erzielte!

An diesem Kräfteverhältnis hat sich bis in die jüngste Zeit hinein nichts zu Ungunsten Deutschlands verändert: Deutschland hat bis zur Gegenwart den Gesamtumsatz Frankreichs im Saargebiet sogar so gut wie aufgeholt. Da im laufenden Jahr die Ausfuhr saarländischer Waren nach Deutschland um gut 44 v.H. zunimmt (Schätzung aufgrund der ersten dreiviertel Jahre), Frankreichs Nachfrage infolge der Deflationskrise im Innern aber nachläßt, führt die Saar im laufenden Jahr mehr Waren nach Deutschland als nach Frankreich aus. Mit Frankreich ist die Handelsbilanz des Saargebiets etwa ausgeglichen; im Handel mit Deutschland wurde ein großer Ausfuhrüberschuß erzielt. Die Saarausfuhr nach Deutschland ist seit 1932 steil aufwärts, die Ausfuhr nach Frankreich hingegen abwärts gerichtet.

Wir stellen also fest:

1. Es ist Frankreich trotz des Einsatzes aller Mittel der Wirtschaftspolitik (französische Verwaltung der Saargruben; Einführung der Frankenwährung; Eingliederung der Saarwirtschaft in



Seit 1932 ist die Handelsbilanz der Saarwirtschaft mit dem übrigen Deutschland wieder aktiv: Deutschland kauft also weit mehr saarländische Erzeugnisse, als es selbst im Saargebiet an deutschen Waren absetzt.

das französische Zollgebiet) nicht gelungen, eine „Vorherrschaft“ im Saarhandel zu behaupten.

2. Deutschland nimmt im Jahr 1934 mehr saarländische Erzeugnisse auf als Frankreich, obwohl der Kohlenabsatz nach Frankreich von der jetzigen Grubenverwaltung besonders gefördert wird.

3. Die saarwirtschaftliche Handelsbilanz ist im Verkehr mit dem übrigen Deutschland weit aktiver als im Verkehr mit Frankreich.

4. Während die Ausfuhr nach Frankreich immer mehr auf Hemmungen stößt, bedingt durch die sich ständig verschärfende Deflationskrise, nimmt der Absatz nach Deutschland zu. Im laufenden Jahr dürfte die Ausfuhr nach Deutschland aufs Jahr gerechnet, mindestens 165 bis 170 Mill. R.M. betragen, das ist annähernd doppelt so viel wie im Krisenjahr 1932. Die Saarausfuhr nach Frankreich dürfte, verglichen mit 1932, um ein Fünftel niedriger sein.

5. Im Jahr 1933 hat die Saareinfuhr aus Deutschland den Stand vom Jahr 1927 noch leicht überschritten, die Einfuhr aus Frankreich aber liegt um rd. 40 v.H. tiefer. Lütke und Overbeck sind also trotz der Bedenken von Capot-

Rey¹⁾ durchaus im Recht, wenn sie die aus Deutschland eingeführten Waren als „unentbehrlich“, die Einfuhr aus Frankreich aber als „vertretbar“ bezeichnen (vergl. z. B. Saar-Atlas S. 96).

Erst auf dieser berichtigten Basis kann die Verflechtung der einzelnen Wirtschaftszweige des Saargebiets voll verstanden werden.

Im folgenden werden die Verhältnisse im Kohlenbergbau, in der Grobeisenindustrie und der Landwirtschaft dargestellt.

II. Die Verflechtung der großen Wirtschaftszweige

a) Kohle

Der Kohlenbergbau ist das vielgenannte Hauptbeispiel, um eine einseitige „Abhängigkeit“ der Saarwirtschaft von Frankreich zu beweisen: Frankreich (einschließlich Lothringen) nahm 1933 rund 44 v.H. des gesamten Kohlenabsatzes der Saargruben auf. Was soll geschehen, wenn — nach erfolgter Rückgliederung — Frankreich an seinen Zollgrenzen plötzlich den „eisernen Vorhang“ niederläßt?

„Vom Standpunkt der Kohlenversorgung aus ... haben wir nichts zu verlieren. Viel eher haben die Saarländer, oder genauer die zukünftigen Eigentümer der Saargruben, ein dringendes Bedürfnis, auf dem französischen Markt abzusetzen“, schreibt La Journée Industrielle am 22. Februar 1934.

Vor einem Jahrzehnt, als Frankreich eben begann, die Saargruben seinen Zwecken stärker dienstbar zu machen, hieß es allerdings anders. Schrieb doch Marvaud²⁾ noch im Jahre 1924, vom Standpunkt des nationalen Interesses aus dürfe man nicht vergessen, daß das Kohlendefizit in Frankreich noch 20 Millionen t betrage. Die Ausbeute der Saargruben würde erlauben, diesem Mangel zu begegnen. — Marvaud hat Recht; die Frage des Saarkohlenabsatzes ist vom Kohlenbedarf Frankreichs aus zu betrachten.

Nach Ausgliederung des Saargebiets aus der französischen Förderung hat Frankreich also einen Einfuhrbedarf an Kohle, der je nach der Wirtschaftslage zwischen 19 und 29 Millionen Tonnen jährlich schwankt!

Frankreichs Kohlenverbrauch in Millionen t Steinkohleneinheiten¹⁾

Jahr	Eigene Förderung ohne Saarkohle	Einfuhr einschl. Saarkohle	Ausfuhr ohne Saarkohle	Verbrauch
1925.....	47,1	24,3	2,7	68,7
1926.....	51,4	21,8	2,9	70,3
1927.....	51,8	24,5	2,6	73,7
1928.....	51,4	23,8	2,9	72,3
1929.....	53,8	30,0	3,7	80,1
1930.....	53,9	30,5	2,6	81,8
1931.....	50,0	27,9	2,4	75,5
1932.....	46,3	20,8	1,8	65,3
1933.....	46,9	21,0	1,6	66,3

¹⁾ Errechnet nach: „Saarwirtschaftsstatistik“ Heft 7 und „Statistische Übersicht über die Kohlenwirtschaft im Jahre 1933“, herausgegeben vom Reichskohlenrat, Berlin.

Dabei ist eines besonders zu beachten: im Verlauf der Krise ist die ausländische Kohle nur wenig vom französischen Markt zurückgedrängt worden. (Im Jahr 1932 z. B. betrug die Einfuhr noch immer 21 Mill. Tonnen Kohle, die inländische Erzeugung aber war gegenüber 1929

¹⁾ R. Capot-Rey, La Région Industrielle Sarroise. Paris 1934, S. 602.
²⁾ A. Marvaud, Le Territoire de la Sarre. Paris 1924.

um 7 Mill. Tonnen vermindert!) Die Frage der Kohlenversorgung Frankreichs ist also nicht „schematisch“ durch Verlagerung der Einkaufsmärkte zu lösen, weil für den Kohlenpreis die Frachtlage entscheidende Bedeutung hat.

In dieser Beziehung nun ist die Saarkohle für den französischen Markt besonders geeignet. „Die eigentliche Bedeutung des Saargebiets besteht in seiner wirtschaftsgeographischen Lage, deren Gunst auch den Nachteil der verhältnismäßig hohen Selbstkosten und der verhältnismäßig geringen Qualität der Kohlen ausgleicht. Es liegt von allen größeren Kohlenrevieren am nächsten zu dem weiten Gebiet kohlenarmer Länder — Frankreich, Schweiz, Italien, Süddeutschland — und genießt in dem Absatz dorthin einen erheblichen Frachtvorsprung¹⁾.“ (F. Friedensburg, Kohle und Eisen im Weltkrieg und in den Friedensschlüssen. München 1934, S. 228; Sperrungen von uns.)

Zu dem Frachtvorsprung in Frankreich kommt der besonders hohe Gehalt der Saarkohle an Gas, Teer, Ammoniak, Benzol — Nebenprodukte, auf die Frankreich nicht verzichten kann und die es etwa aus britischer Kohle nicht in gleichem Umfang zu gewinnen vermag.

Frankreich kann seinen Markt der Saarkohle daher nur verschließen, wenn es seinem eigenen wirtschaftlichen Interesse entgegenhandelt. Selbst in den Kreisen, die die wirtschaftliche Zukunft des Saargebiets nach der Rückgliederung besonders schwarz malen, wird an eine völlige Abschließung Frankreichs gegenüber der Saarkohle nicht gedacht. So schreibt z. B. Drouard, daß das Departement Moselle auch dann noch 800 000 Tonnen Saarkohle nachfrage; der „Bedarf“ ganz Frankreichs an Saarkohle betrage etwa 1,5 Millionen Tonnen²⁾. Nach Capof-Rey sind die Bezirke Meurthe-et-Moselle und Moselle „in unbesreitbarer Abhängigkeit vom Saarbecken“ (S. 322). Capof-Rey tritt auch der Behauptung entgegen, daß die lothringische Produktion jemals den Absatz der Saargruben ersetzen könne (S. 345).

Soweit aber — entgegen allen wirtschaftlichen Notwendigkeiten — die Saarkohle vom französischen Markt verdrängt würde, wären in Deutschland genügend Absatzmöglichkeiten vorhanden. Einmal spielt auf dem deutschen Markt ein Mehrverbrauch von gegenwärtig etwa 2 bis 3 Millionen Tonnen bei einem jährlichen Gesamtverbrauch von 110 bis 170 Millionen Tonnen keine entscheidende Rolle.

Ferner kann der Verbrauch von Saarkohle in Deutschland durch strukturelle Maßnahmen gefördert werden. Zu denken ist etwa an Frachtvorgünstigungen, die für das Saargebiet um so mehr ins Gewicht fallen, als die bestehenden Staffeltarife sich bei dem geringen Absatzradius der Saarkohle nicht entsprechend auswirken können. Ferner spielen die Pläne zur besseren Verwertung der Abfallkohle eine wichtige Rolle. Es handelt sich dabei zwar um nicht allzugroße Kohlenmengen; hier liegt aber eine weitere Möglichkeit, die Rentabilität des Kohlenbergbaus zu verbessern.

Der Ferngasgesellschaft Saar ist zum weiteren Ausbau ihrer Leitungen bereits ein Kredit der Oeffa in Höhe von 2,8 Mill. *R.M.* zugesagt

¹⁾ Im Jahr 1931 betrug z. B. der durchschnittliche Ausfuhrpreis der britischen Kohle rd. 16,39 *R.M.*, die Wasserfracht stellte sich auf rd. 7 *R.M.*. Der Preis frei kontinentaleuropäischem Hafen war etwa 23,50 bis 23,50 *R.M.* je Tonne. Der durchschnittliche Ausfuhrpreis der Saarkohle nach Deutschland errechnet sich für das gleiche Jahr aber mit 20,98 *R.M.* je Tonne! — ²⁾ Ch. Drouard, La Sarre, ce qu'il faut en savoir, Saarbrücken 1933.

worden. Die deutsche Elektrizitätswirtschaft hat sich bindend bereiterklärt, auf 10 Jahre hinaus jährlich 400 000 kWh Strom (gleich 400 000 t Abfallkohle) abzunehmen zu einem Preis, den der Reichswirtschaftsminister aus eigenem Ermessen festlegen kann.

Die Verwendung der Abfallkohle im Saargebiet*)

	Tonnen
Jährlicher Anfall	1 200 000
Bisheriger Eigenverbrauch des Saargebiets ..	600 000
geplant:	
zusätzlicher Verbrauch für Elektrizitätswerke	400 000
zusätzlicher Verbrauch für Gaswerke	200 000

*) Frankfurter Zeitung, 23. Mai 1934.

Zu diesen fördernden Maßnahmen auf lange Sicht tritt begünstigend die konjunkturelle Entwicklung: Der Verbrauch von Saarkohle nimmt in Deutschland neuerdings kräftig zu. Im vorangegangenen Konjunkturabschwung war der Absatz der Saarkohle sowohl im Saargebiet selbst, wie auch die Ausfuhr nach Deutschland und Frankreich um je ein Drittel zurückgegangen. Bis zum Jahr 1933 hat nun Deutschland bereits ein Fünftel, Frankreich aber noch nicht ein Zehntel der Krisenverluste aufgeholt! Nach den Angaben der deutschen Außenhandelsstatistik

Versand der Saarkohlengruben¹⁾

Mengen, 1926 = 100²⁾

Jahr	Saargebiet	Deutsches Reich	Frankreich
1926	100	100	100
1927	103	131	80
1928	107	147	81
1929	106	131	91
1930	106	112	82
1931	86	99	69
1932	72	105	74
1933	77	109	72
1934 .....	.	129 ³⁾	.

¹⁾ Nach „Saarwirtschaftsstatistik“, Heft 7. — ²⁾ Als Basis wurde 1926 gewählt, weil in diesem Jahr Frankreich die meisten Saarkohlen kaufte. — ³⁾ Geschätzt nach der deutschen Einfuhrstatistik (Pos. 238a) für die ersten 10 Monate 1933 und 1934.

ist damit zu rechnen, daß Deutschland im laufenden Jahr bereits wieder annähernd ebensoviel Saarkohle verbrauchen wird wie in den Jahren 1927 und 1929.

Vom Rückgang haben aufgeholt:

Absatzgebiet	Höchststand war erreicht	Rückgang während der Krise	Vom Rückgang sind aufgeholt
Saar	1928	32 v. H.	14 v. H.
Deutschland	1928	33 v. H.	21 v. H.
			(1934: 63 v. H.)
Frankreich	1926	31 v. H.	9 v. H.

Schließlich wird auch die direkte Einbeziehung der Saarwirtschaft in die Arbeitsbeschaffung des Reichs den Kohlenverbrauch der Saar selbst wirksam fördern:

Von 1932 auf 1933 nahm — in schwacher Auswirkung der Konjunkturpolitik des Reichs — die Beschäftigung im Saargebiet um rund 1 v. H.¹⁾ zu, der Kohlenverbrauch erhöhte sich gleichzeitig um 190 000 Tonnen. Wie steigerungsfähig der saarländische Kohlenverbrauch noch sein muß, zeigen die Ziffern der letzten Hochkonjunktur-

¹⁾ Hier ist eine „bereinigte“ Beschäftigungsstatistik zugrundegelegt; vgl. S. 231, Anm. 2.

jahre: um 1928/30 wurden jährlich 4,6 Millionen Tonnen Kohle verbraucht gegen nur 3,3 Millionen Tonnen im Jahr 1933.

Im übrigen wird viel davon abhängen, für die saarländischen Verarbeiter den Kohlenpreis zu ermäßigen, denn die Ausgaben für Kohle gehören in bedeutenden Saarindustrien zu den wichtigsten Kostenelementen.

Zur Kostenstruktur der Saarindustrien¹⁾

Industriezweig	Anteil der Brennstoffkosten am Umsatzwert
Großeisenindustrie	rd. 20 bis 30 v. H.
Glasindustrie	11 v. H.
Keramische Industrie	9 v. H.

¹⁾ Diese Anteile sind eher noch zu niedrig angegeben, weil sie auf Grund der Verhältnisse in der reichsdeutschen Industrie geschätzt wurden; die deutschen Industrien verfügen aber meist über billigere Kohle!

Allein in den drei genannten Industrien würde eine Senkung der Kohlenpreise um 10 v. H. eine Senkung der Gesamtkosten um mehrere Prozent bedeuten!

Schon Marvaud hatte im Jahr 1924 richtig erkannt, daß „die einzige Existenzgrundlage dieser (verarbeitenden) Industrie die Nähe der Kohlenlager ist. Aber wozu würde sie ihnen dienen, wenn sie ihre Kohle mit höheren Preisen bezahlen müßte, als die deutschen oder selbst die französischen Industrien?“ (a. a. O. S. 140). — Damals schon mußte Marvaud einräumen, daß „jedenfalls die Lage der saarländischen Metallurgie in dieser Hinsicht nicht so günstig ist, wie unter der preußischen Herrschaft. Dies ist ein Punkt, auf den der französische Staat nicht versäumen sollte, zurückzukommen“ (a. a. O. S. 32).

Praktisch ist unter der französischen Grubenverwaltung eine entscheidende Verbilligung der Saarkohle nicht erreicht worden. Die Preise für Fettförderkohle sind — in Gold gerechnet — von Anfang 1930 bis Anfang 1933 zwar um 12 v. H. herabgesetzt worden; seither steigen die Preise aber — gleichfalls in Gold gerechnet — wieder leicht an. Zudem ist die Spanne zur Ruhrkohle heute viel größer als etwa im Jahre 1929 oder gar in der Vorkriegszeit.

Förderkohlenpreise^{*)}
in Goldmark je t berechnet

Jahr	Saargebiet Fettförderkohle gewöhnlich	tibr. Deutschland Fettförderkohle Rheinland-Westf.	Spanne = „Überteuerung“ der Saarkohle
1913	11,90	12,00	0,10
1929	18,06	16,87	1,19
1930	19,90	16,87	3,03
1931	18,95	15,40	3,55
1932	18,51	14,21	4,30
1933	17,45	14,21	3,24
1934	17,50	14,21	3,29

^{*)} „Saarwirtschaftsstatistik“, Heft 7, S. 26.

Dieser Spanne zwischen dem deutschen und dem Saarkohlenmarkt standen starke Preisnachteile auf dem französischen Markt gegenüber. Capot-Rey, der die Politik der französischen Grubenverwaltung im allgemeinen sehr freundlich beurteilt, ist genötigt, in diesem Zusammenhang scharfe Kritik zu üben. Er schreibt: „Die Leiter der französischen Wirtschaft hatten zu sehr die Tendenz, sich der Saar als einer ‚machine de secours‘ zu bedienen“ ... — „Auf den Druck der französischen Verbraucher hin mußten die Minen jedes Mal langfristige Kontrakte in Deutschland abschlagen, eine zukünftige Kundschaft also opfern, um den am meisten bedrängten (französischen) Kunden zu Hilfe zu kommen“ (S. 318).

Hier hat eine neu orientierte Grubenpolitik viel gut zu machen. Preispolitische Mittel können vor allem den Kohlenverbrauch im Saargebiet selbst fördern — eine Ausweichmöglichkeit, die bei etwaigen Absatzverlusten auf dem französischen Markt nicht zu übersehen ist.

b) Eisen

Die eisenerzeugende Industrie ist neben dem Kohlenbergbau der bedeutendste Wirtschaftszweig des Landes, mit der höchsten Zahl der Beschäftigten (vorübergehend 37000) und dem umfangreichsten Kohlenverbrauch¹⁾.

Auf dem saarländischen Eisenmarkt ist die Auswirkung des deutschen Konjunkturaufschwungs schon seit Anfang 1933 deutlich zu verspüren. Während Frankreich im Jahre 1932 vorübergehend der beste Abnehmer für die Erzeugnisse der Saareisenindustrie war, ist Deutschland seitdem wieder an die erste Stelle gerückt. Im Jahr 1933 hat Deutschland rd. ein Drittel der Walzeisenfabrikation des Saargebiets gekauft. Von dem Absatzausfall während der Krisenjahre hat die saarländische Eisenindustrie bis 1933 im Verkehr mit Frankreich nur etwa ein Zwanzigstel, im Verkehr mit Deutschland aber fast ein Fünftel, d. h. viermal soviel, aufgeholt! Der Eisenabsatz nach Deutschland ist im Gleichtakt mit der deutschen Eisenproduktion — und z. T. sogar schneller — gestiegen; der Absatz nach Frankreich ist in der letzten Zeit dagegen gesunken und wird im Gesamtergebnis des Jahres 1934 niedriger sein als selbst in den Jahren der schärfsten Weltkrise.

Absatz der saarländischen Eisenindustrie in Deutschland und die deutsche Eisenproduktion¹⁾

Mengen 1928 = 100

Jahr	Deutsches Reich Eisenproduktion	Absatz der Saar nach Deutschland
1928	100	100
1929	101	92
1930	80	66
1931	57	46
1932	39	42
1933	52	59
1934	81	²⁾ 88

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus Roheisen, Rohstahl und Walzprodukten. — ²⁾ Nach Saarwirtschaftsstatistik, Heft 8.

Um welche Mengen es sich bei dieser Absatzsteigerung handelt, zeigt die folgende Gegenüberstellung besonders eindrucksvoll:

Zunahme des Absatzes von Walzeisen in t

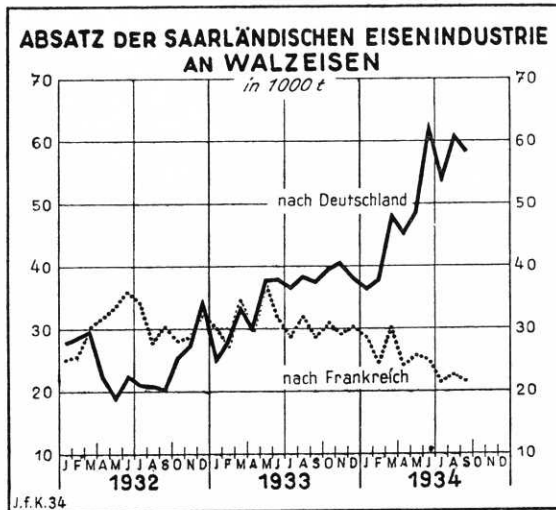
	1932/1933	1933/1934	1932/1934
nach Frankreich	+ 7 600	— 76 800	— 69 200
Saar	+ 11 600	+ 18 700	+ 30 300
tibrige Länder außer Deutschland	+ 58 700	+ 61 100	+ 119 800
Deutschland	+ 122 400	+ 204 900	+ 327 300

Seit 1933 hat der Absatz nach Deutschland weiter rasch zugenommen. Der deutschen Außenhandelsstatistik ist zu entnehmen, daß in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahr z. B. gestiegen ist:

- die Einfuhr von saarländischem Roheisen um 45 v. H.
- die Einfuhr saarländischer Walzwerkserzeugnisse um 63 v. H.

¹⁾ Im Jahr 1931 z. B. haben die staatlichen Gruben 80 v. H. ihres Saarabsatzes an die metallurgische Industrie geliefert! (Nach Capot-Rey, S. 316.)

Im laufenden Jahr wird Deutschland bereits wieder mehr Erzeugnisse der saarländischen Eisenindustrie kaufen als im letzten Jahr der Hochkonjunktur 1929! Die Einbußen, die



Im Jahre 1932 kaufte Frankreich vorübergehend mehr saarländisches Walzeisen als Deutschland. Seitdem ist die Ausfuhr nach Deutschland sehr stark gestiegen, die Ausfuhr nach Frankreich aber gefallen.

die saarländischen Eisenhütten und Walzwerke auf dem deutschen Markt erlitten hatten, sind damit der Menge nach so gut wie aufgeholt. Deutschland ist also keineswegs, wie Capot-Rey behauptet, für die Saareisenindustrie nur ein „vorübergehender“ Markt, im Gegenteil, er gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Ausfuhr des Saargebiets an Walzeisen nach Deutschland
in 1 000 Tonnen

1932	1933	1934 ¹⁾	Zunahme gegenüber	
			1932	1933
299	422	627	328	205

¹⁾ Geschätzt über die Entwicklung in den ersten 9 Monaten.

Trotz der besonders engen Absatzverflechtung zwischen dem saarländischen und dem deutschen Markt versucht man hier und da glauben zu machen, daß „die Rückgliederung den Ruin der Metallindustrie mit sich bringe“. Die Saar müsse sich dann für 500 000 t Eisen und Walzwaren neue Abnehmer suchen, weil Frankreich diese nicht mehr nötig habe und Deutschland sie auch nicht brauchen könne. (So etwa Drouard in seiner schon genannten Broschüre.)

Dem ist zweierlei entgegenzuhalten:

Einmal hat Frankreich in den letzten Jahren keineswegs 500 000 t Eisen und Walzwerkserzeugnisse aus dem Saargebiet bezogen. Die Einfuhr aus dem Saargebiet betrug z. B. 1933 nur 370 000 t Walzwerkserzeugnisse; im laufenden Jahr wird der Absatz, nach den Ergebnissen der ersten neun Monate zu urteilen, bestenfalls 295 000 t betragen. Der Absatz nach Deutschland hat aber seit 1932, wie unsere Übersicht zeigt, um 328 000 t zugenommen — das ist mehr, als Frankreich im laufenden Jahr überhaupt zu kaufen imstande ist! Diese Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland wurde erreicht, ohne daß ein besonderer Zwang zur Förderung des Saarabsatzes bestanden hätte.

Zum anderen aber ist auf die bestehenden internationalen Kartellvereinbarungen hinzuweisen. Auf Grund des I.R.E.G. Vertrags genießt die Saarindustrie auf dem deutschen Markt praktisch Einfuhrfreiheit. Für das französische Zollgebiet wurde ein Kontingent von 500 000 t festgelegt, das bei einem Gesamtverbrauch von 4 bis 5 Mill. t gilt. Sinkt der Verbrauch unter 4 Mill. t, so ermäßigt sich das Kontingent um ein Zehntel der zu 4 Mill. t bestehenden Differenz; bei einem Gesamtverbrauch über 5 Mill. t wird das Kontingent jeweils um ein Zehntel des Überschusses (über 5 Mill. t) erhöht. Dabei ist aber zu beachten, daß in dem Kontingent der Saarverbrauch mit enthalten ist, der z. B. im Jahr 1933 rd. 99 000 t, im laufenden Jahr etwa 118 000 t beträgt. Das eigentliche französische Kontingent beträgt also nicht, wie Drouard meint, 500 000 t, sondern mindestens 100 000 t weniger.

Gleichzeitig wurde in der internationalen Vereinbarung aber die luxemburgisch-französische Gruppe mit 6,65 v. H. am Inlandsabsatz der deutschen Eisenindustrie beteiligt. Da nun der Eisenverbrauch in Deutschland ständig steigt, ergeben sich für die französisch-luxemburgische Gruppe in Deutschland große Absatzmöglichkeiten! Die hier in Frage kommende Menge ist mindestens ebenso groß wie das Grundrecht der Saarwerke am französischen Markt.

Einfuhr französischer und belgisch-luxemburgischer Eisen- und Walzwerkserzeugnisse nach Deutschland
in 1000 t

	Aus Frankreich		
	1932	1933	1934
Roheisen u. Luppen	41,9	60,3	83,1
Walzwaren	98,3	110,9	200,2
zusammen	140,2	171,2	283,3
	Aus Belgien-Luxemburg		
Roheisen u. Luppen	15,1	16,3	37,9
Walzwaren	120,7	162,4	199,3
zusammen	135,8	178,7	237,2

Gemessen an den tatsächlichen Ziffern führen Frankreich und Belgien-Luxemburg annähernd 1,6 mal soviel nach Deutschland aus, wie die Saar in Frankreich verkauft!

Diese Belastung des deutschen Markts mit ausländischen Erzeugnissen hat für die kommenden Verhandlungen mit der französischen Eisenindustrie nicht geringen Wert¹⁾. Im Artikel III, Absatz 4 des I.R.E.G. Vertrages wird eine Änderung des wirtschaftlichen und politischen Zustandes der Saar als möglicher Kündigungsgrund für die deutschen Verträge genannt. Die deutsche Gruppe könnte also die I.R.E.G. kündigen, wenn nach erfolgter Rückgliederung für den Absatz des Saareisens von französischer Seite kein ausreichendes Entgegenkommen gezeigt würde. Da die deutsche Eisenindustrie heute gut 70 v. H. ihrer Erzeugung im Inland absetzt, könnte sie einschl. der Saarindustrie mit viel größerem Erfolg und Nachdruck auf den Auslandsmärkten konkurrieren, als dies noch vor einigen Jahren möglich war. Auch für die übrigen Mitglieder der I.R.E.G. ist sehr zu erwägen, ob sie nicht auf eine Verständigung in der Saarfrage hinarbeiten, weil sonst alle Bindungen der I.R.E.G. ihre Kraft verlören, die doch die Erlöse seit der Gründung des Kartells um 1 Gold-£ je Tonne gesteigert haben. Vom Ab-

¹⁾ Nach: Frankfurter Zeitung, 18. Juli 1934.

satz her betrachtet, wird die Rückgliederung also kaum Schwierigkeiten verursachen.

Mit der Zukunft der Saareisenindustrie hängt allerdings noch ein zweites Problem zusammen: die ausreichende Erzversorgung.

Annähernd 89 v. H. der saarländischen Erzbezüge stammten im letzten Jahr aus Lothringen. Was sollte geschehen, wenn die Minette-einfuhr plötzlich gesperrt würde?

Eine ausreichende wirtschaftliche Begründung für eine solche Sperre gäbe es nicht. Ein Hinweis auf die baldige Erschöpfung der Erzvorräte (der französische Staat wäre wahrscheinlich gezwungen, seinen nationalen Reichtum zu schützen, der bald verschwinden würde, schreibt Drouard), ist vollkommen abwegig. Denn neben Keynes¹⁾ hat auch der französische Sachverständige De Launay²⁾ gemahnt, Frankreich solle seinen Erzeichtum noch rechtzeitig, auch durch Ausfuhr nach Deutschland ausnutzen, da niemand die Entwicklung des technischen Fortschritts und damit den zukünftigen Wert dieser Erze voraussehen könne.

Ferner verbilligt Frankreich dadurch, daß es ausreichende Erzmengen an andere Länder zu

der Minette-lieferungen für die Saareisenindustrie eine Frage auf Leben und Tod“ wäre. Abgesehen davon, daß bei den Werken umfangreiche Läger vorhanden sind¹⁾, wären die Verarbeiter dann gezwungen, sich auf schwedische, spanische und kanadische Erze, wie auf neu erschlossene heimische Erze (Süddeutschland!) umzustellen. Von der Frachtseite her könnte diese Umstellung durchaus fragbar gemacht werden, zumal in diesem Fall der Saar-Pfalz-Kanal eine ganz neue Bedeutung erlangen würde.

Die natürliche Grundlage der saarländischen Eisenindustrie bildet ohne Zweifel die Minette; aber: „der Saarabsatz ist für die lothringischen Minen ebenso nützlich wie die Minette den saarländischen Eisenhütten“, sagt sogar Capot-Rey (S. 378).

Über diesen Marktzusammenhang hinaus bestehen von französischer Seite noch weitere Berührungspunkte genug, um den Warenaustausch mit der Saar in Gang zu halten. Der ungestörte Fortgang des Warenaustauschs ist vor allem für die lothringische Landwirtschaft von lebenswichtigem Interesse.

c) Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Das hochindustrialisierte Saargebiet ist nicht imstande, seine Bevölkerung aus eigener Produktion vollständig zu ernähren. Die genauen Daten über den Grad der Abhängigkeit von auswärtigen Nahrungsmitteln sind strittig. Nach unseren Berechnungen scheinen jedoch diejenigen Angaben der Wirklichkeit am nächsten zu kommen, die einen Einfuhranteil von etwa der Hälfte des Bedarfs annehmen.

Für die Zusammenhänge zwischen der saarländisch-deutschen und der französischen Wirtschaft ist nun eines zu beachten: zum Hauptlieferanten in Lebensmitteln hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr Elsaß-Lothringen herausgebildet.

Welche große Bedeutung dieser Lebensmittleinfuhr zukommt, geht am besten aus den französischen Veröffentlichungen selbst hervor. Als im Jahr 1929 über die vorzeitige Rückgliederung der Saar an Deutschland verhandelt wurde, faßte z. B. die Handelskammer Colmar eine Entschliebung, in der es heißt: „Der Saarmarkt hat bisher den Überschuß unserer Produktion zum größten Nutzen der französischen Industrie im ganzen aufgenommen. Dieser Verlust würde ohne Zweifel eine sehr empfindliche Stockung im Geschäftsleben hervorrufen.“ Senator Eccard (Handelskammer Straßburg) gab für die Abhängigkeit Elsaß-Lothringens vom Saargebiet vor einigen Jahren folgende Ziffern:

Ausfuhr Elsaß-Lothringens nach dem Saargebiet¹⁾

Ware	Anteil des Saargebiets am Absatz
Weizen	15 v. H.
Roggen	20 „
Gerste	40 „
Hafer	20 „
Äpfel für Most	15 „
Dessertobst	20 „
Pflaumen und Kirschen	40 „

¹⁾ La Journée Industrielle, 31. Oktober 1930.

Nach Capot-Rey (S. 571) nimmt die Saar mehr als die Hälfte der im Dpf. Moselle geernteten Früchte und Gemüse auf.

Anteil der Saar an der lothringischen Erzförderung (1931)

Bezirk	Förderung ¹⁾ 1 000 t	Absatz nach dem Saargebiet ²⁾ 1 000 t	Anteil der Saar v. H.
Nancy	1 079	146	13,5
Longwy	2 686	169	6,3
Briey	16 917	1 110	6,6
Thionville	15 765	1 892	12,0

¹⁾ Comité des Forges de France. Bulletin statistique mensuel. —
²⁾ Statistique de l'Administration française des Mines.

entsprechenden Preisen abgibt, seine eigenen Einsatzkosten. Capot-Rey sagt selbst hierzu: „... Die Kontingentierung der Exporte ist eine zweiseitige Waffe. Möglicherweise trifft sie die Bergwerke, die für eine Förderung großen Stils ausgerüstet sind, sehr hart und damit indirekt auch die metallurgischen Firmen, die an diesen Minen interessiert sind“ (S. 378, Sperrungen von uns). Die Vorteile waren

Die lothringische Eisenerzförderung und der Anteil des Saarabsatzes

Jahr	Förderung ¹⁾	Absatz nach dem Saargebiet ²⁾	Anteil des Saarabsatzes
	in Mill. t		v. H.
1927.....	43,1	4,2	9,7
1928.....	46,7	4,7	10,1
1929.....	48,0	5,1	10,6
1930.....	46,1	4,5	9,8
1931.....	36,5	3,3	9,0
1932.....	26,2	2,6	10,0
1933.....	28,8	3,2	11,1

¹⁾ Nach Comité des Forges. — ²⁾ Saarwirtschaftsstatistik, Heft 8.

in der Hochkonjunktur so groß, daß den französischen Werken der Einsatz so gut wie nichts gekostet hat. Die Kürzung der Erzlieferungen würde überdies erhöhte Arbeitslosigkeit, Frachtausfälle usw. nach sich ziehen: Im letzten Jahrgängen rd. 11 v. H. der lothringischen Förderung ins Saargebiet; in einzelnen Bezirken (z. B. Thionville, Nancy) muß der Anteil noch größer sein!

Außerdem hätte man, wie auch von französischer Seite (Capot-Rey, S. 378) zugegeben wird, „unrecht zu glauben, daß die Aufrechterhaltung

¹⁾ J. M. Keynes, Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages, München 1920, S. 78. — ²⁾ L. de Launay, France-Allemagne, Paris 1917, S. 221f. vgl. auch Friedensburg, a. a. O., S. 272.

¹⁾ Von 1932 auf 1933 hat z. B. die Produktion der Eisenindustrie um noch nicht 20 v. H., die Erzeinfuhr aber um fast 30 v. H. zugenommen!

Wir selbst hatten weiter oben den Zuschußbedarf des Saargebiets an Lebensmitteln auf 95 Mill. *R.M.* jährlich — das sind etwa 600 Mill. Frs. — geschätzt. Eccard spricht von Lieferungen Elsaß-Lothringens in Höhe von 500 Mill. Frs. Capot-Rey gibt für den konjunkturellen Höchststand rd. 740 Mill., für die Gegenwart 400 Mill. Frs. an (diese Ziffern sind, wie gesagt, zu hoch).

Nun sind die Pfalz, der sog. „Saargrenzgürtel“ sowie das übrige Deutschland durchaus in der Lage, die französischen Waren auf dem Saarmarkt zu ersetzen. Eine plötzliche Abriegelung des Saarmarktes müßte aber für die Landwirtschaft Elsaß-Lothringens schwerwiegende Folgen haben. Auf dem Gebiet der Nahrungsmittel besteht also eine „einseitige“ Abhängigkeit Frankreichs vom Saargebiet.

Dies hat auch Bellet¹⁾ gut erkannt, denn in seinem Buch über die Handelsbeziehungen des Saargebiets schreibt er: „Eine Schließung der (saarländischen) Südgrenze würde in ganz Frankreich sehr lebhaft empfunden werden, im besonderen aber in den Grenzbezirken Moselle und Bas-Rhin, die einen starken Anteil ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung im Saargebiet absetzen, von den industriellen Erzeugnissen gar nicht zu sprechen.“ H. Lauffenburger, ein guter Kenner der elsässischen Wirtschaft hat schon vor mehreren Jahren für diesen Fall eine „Übergangsregelung“ vorgeschlagen, die „beiden beteiligten Wirtschaftsmächten die Möglichkeit gibt, ein zukünftiges Gleichgewicht auf neuen Grundlagen vorzubereiten“²⁾.

Ergebnisse

Unsere Ausführungen haben gezeigt, wie vielfältig verschlungen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Saar einerseits und Frankreich andererseits sind.

Für Deutschland wäre es wünschenswert, nach wie vor Saarkohle an Frankreich abzusetzen und lothringische Minette zu beziehen.

Für Frankreich wäre es wünschenswert, nach wie vor saarländische Kohle zu erhalten und Minette sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Saargebiet zu verkaufen. Eine Wirtschaftsverständigung nach vollzogener Rückgliederung drängt sich also geradezu auf.

Aber auch eine vollständige „Aufhebung“ aller Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und einem zu Deutschland zurückgekehrten Saargebiet könnte weder die Existenz der Saarwirtschaft noch gar die Existenz der deutschen Volkswirtschaft gefährden.

III. Die angebliche „Krisenfestigkeit“ der Saarwirtschaft

Bis in die Jahre 1930/31 hinein wurde von ausländischen, vor allem französischen, Publizisten immer wieder die Meinung vertreten, das Saargebiet sei inmitten der Weltkrise als eine „Konjunkturinsel“ zu betrachten. Diese angebliche Krisenfestigkeit führte man hauptsächlich auf die „fruchtbare, enge Verbundenheit der Saarwirtschaft mit der französischen Volkswirt-

schaft“ zurück. So heißt es z. B. in einem Aufsatz der *Journée Industrielle* vom 25. 10. 1930: Die Saarwirtschaft ist zwar auch von der Krise erreicht worden; „dank ihrer Absatzmöglichkeiten auf den französischen Märkten befindet sie sich aber in einer viel weniger kritischen Lage als Deutschland. Dies ist die klarste Illustration für die Theorie, die wir immer vertreten haben: Für die Saar ist es notwendig, mit Frankreich im freien Warenaustausch zu stehen.“ Noch deutlicher äußert sich die französisch-saarländische Handelskammer, eine private Organisation der am Warenaustausch Saargebiet/Frankreich Interessierten, in ihren Monatsheften (1931 Nr. 73): „Wenn unter diesen Umständen (gemeint sind Absatzschrumpfung für Saarwaren in Deutschland) das Saargebiet nicht die Absatzmärkte Frankreichs und dessen Kolonien zur Verfügung gehabt hätte, wäre ein großer Teil seiner Wirtschaft zum Erliegen gekommen. Die Kaufkraft des Saargebiets hat sich behauptet und wird sich auch weiter behaupten, wenn es in Frankreich und dessen Kolonien den unentbehrlichen Ausgleich für den deutschen Absatzmarkt gefunden hat“

Wie liegen nun die Tatsachen?

1. Der beste Maßstab für die Wirtschaftsentwicklung im Saargebiet scheint uns die Beschäftigungsstatistik zu sein, die regelmäßig von der Abteilung Arbeitsamt der Regierungskommission veröffentlicht wird. Sie berücksichtigt zwar nicht die Veränderung der Arbeitszeit und ist in den letzten Jahren mehrfach in ihren statistischen Grundlagen umgestellt worden; sie erfaßt aber neben den industriell Beschäftigten auch die in Landwirtschaft, Verkehr und Handwerk tätigen Arbeiter und Angestellten. Nach dieser Statistik erreichte die Zahl

Die Zahl der Beschäftigten in Deutschland und im Saargebiet

Jahr	Saargebiet (1000)	Deutschland (Millionen)	Rückgang der Beschäftigung	
1927	199,1	(17,3)	Saargebiet	Deutschland
1928	190,5	18,0	1927—32	1928—32
1929	184,4	17,9	62 100	5,5 Mill.
1930	177,4	16,5	= 31 v. H.	= 31 v. H.
1931	159,8	14,4		
1932	137,0 ¹⁾	12,5		

¹⁾ Ohne die später hinzugefügten Angestellten der Staats- und Gemeindebetriebe.

der Beschäftigten im Jahr 1927 einen Höchststand. Bis zum Jahr 1932, der Zeit der schärfsten Krise, ist die um 31 v. H. zurückgegangen. In Deutschland sank die Beschäftigung während der Krise gleichfalls um 31 v. H. Bereits dieser eine Vergleich zeigt, daß das Saargebiet mindestens ebenso stark von der Krise erfaßt wurde wie das deutsche Mutterland.

2. Für die Arbeitszeitverkürzung haben wir zwar keine vollständigen direkten Angaben. Im Bergbau, dem größten Wirtschaftszweig des Landes wurden nach unseren Berechnungen im Jahr 1933 aber nur noch 219 Schichten gegenüber 285 Schichten im Jahr 1929 geleistet.

Die durchschnittliche Arbeitszeit des deutschen Industriearbeiters hat sich demgegenüber von 1928/29 bis 1932 nur um rd. 10 v. H. vermindert. Da der Bergbau im Saargebiet eine überragende Rolle spielt, dürfte auch im ganzen die Arbeitszeit im Saargebiet

¹⁾ F. Bellet, *Le régime douanier et les échanges commerciaux du Territoire de la Sarre*, Paris 1929, S. 98. — ²⁾ H. Lauffenburger, *Cours d'économie alsacienne*. Tome I, Paris 1930, S. 204ff.

stärker verkürzt worden sein als in Deutschland.

Zahl der geleisteten Schichten im Saarbergbau

	Schichten je Arbeiter ¹⁾
1927	269
1929	285
1932	224
1933	219

¹⁾ Errechnet im Institut für Konjunkturforschung aus der durchschnittlichen Schichtleistung, der Zahl der Arbeiter und der Jahresförderung.

3. Von den Beschäftigten war zwar im Saargebiet lange Jahre hindurch ein kleinerer Prozentsatz arbeitslos als in Deutschland. Es ergeben sich gegenüber der Entwicklung im Reich aber folgende Unterschiede, die die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Saargebiet besonders schwer tragbar machten.

a) Im Gegensatz zur Entwicklung in Deutschland ist die Arbeitslosigkeit im Saargebiet seit 1924 ununterbrochen gestiegen.

Zahl der registrierten Arbeitslosen im Saargebiet und in Deutschland

	Saargebiet ¹⁾	Deutsches Reich ²⁾ (in 1000)
1924	1 878	911
1925	1 933	646
1926	2 393	2 011
1927	2 876	1 353
1928	3 871	1 353
1929	6 592	1 892
1930	9 286	3 076
1931	20 968	4 520
1932	41 439	5 575

¹⁾ Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7. — ²⁾ Konjunkturstatistisches Handbuch 1933.

b) Gerade in den Jahren der Krise ist die Arbeitslosigkeit im Saargebiet sehr viel schneller gestiegen als in Deutschland (in Deutschland hat sich von 1928 bis 1932 die Zahl der registrierten Arbeitslosen etwa vervierfacht, im Saargebiet aber gleichzeitig verzehnfacht).

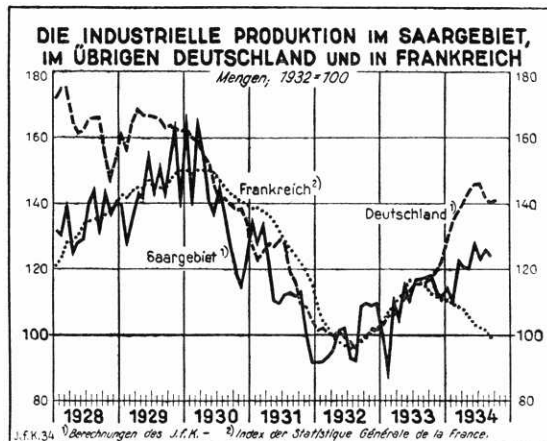
c) Die Arbeitslosigkeit hat weiter um sich gegriffen, als der Statistik der Regierungskommission zu entnehmen ist. Aus dem Vergleich von Beschäftigungsstatistik und Arbeitslosenstatistik kann man nämlich schließen, daß von 1927/28 bis 1932 mindestens 23 000 Arbeiter und Angestellte aus der Statistik „verschwunden“ sind. Davon mögen etwa 11 000 auf sogenannte Saargänger entfallen, die in Deutschland wohnen und regelmäßig ihren Arbeitsplatz im Saargebiet aufgesucht haben. Es ist bekannt, daß die französische Grubenverwaltung gerade diese Saargänger zuerst entlassen hat; dieser Beschäftigungsrückgang fällt also, obwohl er sich im Saargebiet ereignet, der deutschen Volkswirtschaft zur Last. Aber selbst nach Abzug von etwa 11 000 entlassenen Saargängern verbleiben noch rd. 13 000 Arbeiter und Angestellte innerhalb des Saargebiets selbst, die von der Statistik nicht erfaßt werden. Einschließlich Saargängern und unsichtbaren Arbeitslosen sind im

Saargebiet also nicht 40 000, sondern 62 000 Arbeitnehmer arbeitslos geworden!

Die tatsächliche Arbeitslosigkeit im Saargebiet

Rückgang der Beschäftigung 1927 bis 1932	62 100
Zugang an registrierten Arbeitslosen	38 500
übrige Arbeitslose	23 600
davon „Saargänger“ höchstens	11 000
verbleiben übrige Arbeitslose im Saargebiet	12 600

4. Die industrielle Produktion des Saargebiets ist — nach der vom Institut für Konjunkturforschung neu berechneten Indexziffer — von ihrem Höchststand im Jahre 1929 bis zum Jahr 1932 um rd. 31 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang der deutschen Industrieproduktion betrug gleichzeitig 41 v. H. Nun spielt die landwirtschaftliche Produktion im Saargebiet nur eine geringe Rolle. Man wird also ohne allzu



Verglichen mit dem besonders tiefen Stand der Produktion im Jahr 1932, hat sich die Gütererzeugung in Deutschland bis zur Gegenwart um etwa 40 v. H. vergrößert; im Saargebiet beträgt die Zunahme nur wenig über 20 v. H. Die Produktion in Frankreich ist betnahe wieder auf den Tiefstand von 1932 gesunken.

große Fehler annehmen können, daß der Rückgang der Industrieproduktion gleichzeitig annähernd den Rückgang der gesamten Sachgüterproduktion des Saargebiets kennzeichnet. In Deutschland aber ist die gesamte Sachgüterproduktion (Industrie und Landwirtschaft zusammen) von 1929 bis 1932 nur um 28 v. H. zurückgegangen.

Die Sachgüterproduktion im Saargebiet und in Deutschland¹⁾ 1928 = 100

Jahr	Saar- gebiet ²⁾	Deutschland		
		Industrie	Landw.	Gesamt
1925	84	81	88	83
1926	90	78	89	81
1927	94	98	94	97
1928	100	100	100	100
1929	107	101	104	101
1930	103	89	106	94
1931	85	72	107	82
1932	74	60	107	73

¹⁾ Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung. — ²⁾ Nur Industrie.

5. Schließlich zeigen die vorhandenen Unterlagen, daß die Kaufkraft in beiden Ländern gleich stark geschrumpft ist.

Im Saargebiet haben sich die gezahlten Lohnsummen von 1929 bis 1933 um fast 40 v. H. vermindert, in Deutschland betrug der Rückgang des Arbeitseinkommens (ohne Beamtengehälter) in der Krise nur wenig über 40 v. H. Nun ist noch in Rechnung zu stellen, daß die Lebenshaltungskosten in Deutschland schneller gesunken sind als in der Saarlirtschaft. Versucht man mit Hilfe der Indexziffern

der Lebenshaltungskosten die Preisbewegung auszuschalten, so kommt man für die deutschen und die saarlän-

Zur Entwicklung des Arbeitseinkommens im Saargebiet und in Deutschland

	1927	1929	1932	1933	Rückgang vom höchsten zum tiefsten Stand
I. Nominaleinkommen					
Saargebiet (Mill. Frs.)					
Kohlenbergbau ¹⁾	672	642	400	373	45 v. H.
Großisenindustrie ²⁾	396	405	205	230	56 „
übrige Gewerbe ³⁾	799	960	689	655	32 „
gesamt	1 867	2 067	1 294	1 258	39 v. H.
Deutsches Reich (Mrd. <i>RM.</i>)					
Arbeitseinkommen ges. ⁴⁾ ..	36,1	20,4	20,8	43	43 v. H.
II. Lebenshaltungskosten 1928 = 100					
Saargebiet ⁵⁾	99	103	89	86	17 v. H.
Deutsches Reich ⁶⁾	97	102	80	78	23 „

¹⁾ Errechnet nach „Saarwirtschaftsstatistik“. Beim Kohlenbergbau wurden zur Hälfte Durchschnittslöhne einschließlich Familienzulagen, zur anderen Hälfte Löhne ohne diese Zulagen zugrundegelegt. — ²⁾ Angaben der Berufsgenossenschaft (ohne Großisenindustrie). — ³⁾ Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, 43. Jg., Heft 3, S. 69. Ohne Beamtengehälter. — ⁴⁾ Neuberechnete Indexziffer, vgl. Wirtschaft und Statistik 1934, Nr. 19, S. 630.

dischen Arbeitnehmer zu einem gleich starken Einkommensverlust (um 26 v. H.).

6. Auch die Tatsache des relativ späten Umbruchs der Industrieproduktion im Saargebiet beweist nichts gegenüber dem zwischen Deutschland und der Saarwirtschaft bestehenden konjunkturellen Gleichtakt: Die jährliche Produktionsindexziffer des Saargebiets erreicht 1929 ihren höchsten Stand — ebenso wie die jährliche Produktionsindexziffer für das Deutsche Reich. Die Kohlenförderung wurde im Saargebiet zwei Monate später als in Deutschland, die Produktion der Großisenindustrie gleichfalls nur wenige Monate später als in Deutschland konjunkturell gedrosselt.

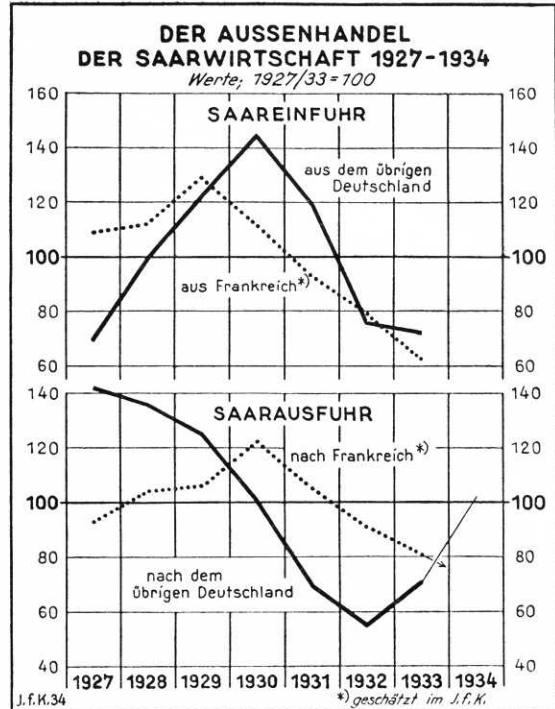
Einsetzen des Konjunkturrückgangs

Ware	Deutschland	Saargebiet	Frankreich
Gesamte Produkt.	1929	1929	1930
Kohle	Dez. 1929	Feb. 1930	Feb. 1930
Eisen	Juli 1929	Nov. 1929	Jan. 1930

7. Schließlich ist noch ein letzter Punkt zu berücksichtigen, das ist die konjunkturelle Entwicklung des saarländischen Warenaustauschs mit dem übrigen Deutschland und mit Frankreich.

a) **Ausfuhr:** Das nebenstehende Schaubild, das die Bewegung der Ausfuhrwerte nach unseren Schätzungen wiedergibt, zeigt deutlich den Einfluß des deutschen Konjunkturumschwungs (um 1927/29). Die französische Nachfrage nach Saarwaren ist zwar noch bis zum Jahr 1930 gestiegen. Seither geht sie jedoch rasch zurück und hat nicht verhindern können, daß das Saargebiet sehr scharf in die Krise hineingezogen wird: Nach unseren (überschlägigen) Schätzungen ist die Saarausfuhr nach Deutschland und Frankreich vom Höchststand im Jahr 1928 bis zum tiefsten Stand im Jahr 1932 um rd. 40 v. H. geschrumpft. Seither steigt die Ausfuhr nach Deutschland kräftig an; die Ausfuhr nach Frankreich ist noch weiter rückläufig!

b) **Einfuhr:** Wie wenig der „Krisenschutz“ durch Frankreich funktionierte, zeigt die Einfuhr noch deutlicher: Weil die Kaufkraft der



Die Einfuhr des Saargebiets geht seit mehreren Jahren zurück, dabei werden die französischen Waren auf dem Saarmarkt antelmäßig zurückgedrängt. Die Ausfuhr saarländischer Erzeugnisse nach Deutschland steigt seit 1932 ununterbrochen an, die Ausfuhr nach Frankreich vermindert sich bereits seit 1930 von Jahr zu Jahr.

Saarbevölkerung schon seit 1927/29 schrumpft, wird die Einfuhr sowohl aus Frankreich als auch aus Deutschland seit 1929 scharf eingeschränkt.

8. Schon diese wenigen Daten widerlegen die These, daß die Saarwirtschaft unter dem besonderen „Krisenschutz“ der großen französischen Wirtschaft stehe. Dabei haben wir nicht einmal die Tatsache berücksichtigt, daß die Saarwirtschaft seit Jahren von der deutschen Volkswirtschaft subventioniert wird: „Die Zuschußleistungen der deutschen (sozialen) Versicherungsträger für das Saargebiet betragen seit 1928 jährlich 150 Mill. Frs. oder zwei Drittel der Aufwendungen der saarländischen Sozialversicherung überhaupt. Zurzeit betragen die Aufwendungen des Reiches rund 19,5 Mill. *RM.* . . . Die Leistung des Reiches an die Sozialversicherungsträger des Saargebiets wird Ende dieses Jahres die Summe von 1 Mrd. Frs. oder 160 Mill. *RM.* erreichen.“¹⁾

IV. Die Saarwirtschaft seit 1932

Hat die Saarwirtschaft aus ihrer Verbindung mit Frankreich schon während der Krise im ganzen keinen Vorteil gezogen, so gilt dies erst recht für die Zeit seit 1932.

Seit 1932 haben in Deutschland umfassende Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung den Binnenmarkt kräftig belebt. In Frankreich ist die Produktion in der gleichen Zeit, nach vorübergehendem Anstieg, wieder gesunken. Das Saargebiet hält in seiner konjunkturellen Entwicklung zwischen beiden Ländern die Mitte, ist bisher aber bei weitem nicht so stark in den Aufschwung einbezogen worden wie Deutschland.

¹⁾ Soziale Praxis 1934, 43. Jahrgang, Heft 29.

Am eindrucksvollsten in diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der Arbeitslosenziffern für die drei Gebiete.

Die Arbeitslosigkeit im Saargebiet, in Frankreich und in Deutschland¹⁾

Zeit	Saargebiet	Frankreich	Deutsches Reich
Aug. 1932	38 900	264 300	5 224 000
„ 1933	34 800	235 900	4 124 000
„ 1934	32 100	325 400	2 398 000

¹⁾ Nur statistisch erfaßte Arbeitslose.

Diese Zahlen besagen: Im Verlauf der letzten zwei Jahre ist in Frankreich die Zahl der Arbeitslosen um 23 v. H. gestiegen; im Saargebiet hat sie sich um 17 v. H., in Deutschland um 54 v. H. vermindert.

Hätte sich die Saarwirtschaft im Gleichtakt mit Frankreich entwickelt, so gäbe es heute im Saarland statt 32 000 fast 48 000 Arbeitslose; bei gleicher Entwicklung wie in Deutschland aber wären statt 32 000 nur noch 18 000 Arbeitslose vorhanden! Zu berücksichtigen ist noch, daß rd. 15- bis 20 000 arbeitslose Saarländer in den Arbeitsdienstlagern des Reiches aufgenommen waren.¹⁾

Das gleiche Bild zeigen die Angaben über die Beschäftigung. Von 100 Werkträgern, die während der Krise ihren Arbeitsplatz verloren, hat man im Saargebiet rund 14 wieder in Arbeit und Brot gebracht²⁾; in Deutschland beträgt die entsprechende Ziffer bereits 45, in Frankreich aber, wie die steigende Arbeitslosenziffer beweist, Null!

Dabei hat Deutschland alle Kräfte eingesetzt, um im Rahmen der Möglichkeiten, die die gegenwärtige Lage bietet, schon jetzt der Saarwirtschaft möglichst starke Anregungen zu vermitteln:

1. Die Einfuhr aus dem Saargebiet ist bereits während der Krise nicht so stark eingeschränkt worden wie die gesamte Einfuhr.

Die Einfuhr Deutschlands aus dem Saargebiet und die gesamte deutsche Einfuhr

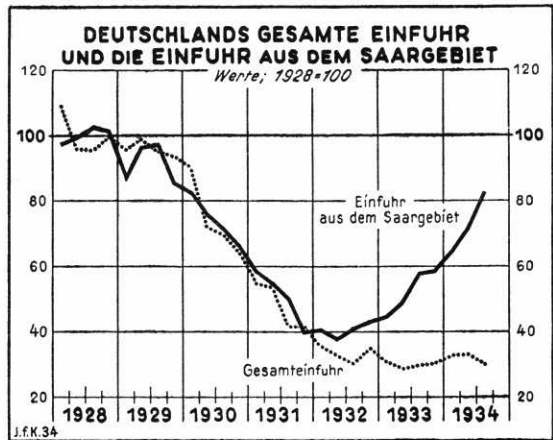
Werte, 1928 = 100

	Gesamteinfuhr	aus dem Saargebiet	Anteil des Saargebiets v. H.
1928	100	100	1,6
1929	96	91	1,5
1930	74	74	1,6
1931	48	51	1,7
1932	33	40	1,9
1933	30	53	2,8
1934	32	77	3,6

2. Seit 1932/33 hält sich die gesamte Wareneinfuhr Deutschlands auf kaum veränderten tiefen Stand. Die Einfuhr aus dem Saargebiet aber hat sich gleichzeitig um 93 v. H. erhöht.

¹⁾ W. Cartellieri, Wirtschaftskunde des Saargebiets. 3. Aufl., Saarlouis 1934, S. 17. — ²⁾ Die von der Regierungskommission veröffentlichten Beschäftigungsstatistiken sind ohne Bereinigung allerdings nicht zu verwenden: Der Kreis der statistisch erfaßten Erwerbstätigen wurde nämlich seit Herbst 1932 zweimal erweitert, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, eine mit der weiter zurückliegenden Zeit vergleichbare Reihe zu bilden. Im Institut für Konjunkturforschung wurden die später erfolgten „Zusätze“ wieder ausgeschieden. Es zeigt sich dann, daß die konjunkturelle Besserung der Beschäftigung weit geringer ist, als gemeinhin angenommen wird: Von 1932 auf 1933 hat z. B. die Zahl der Beschäftigten nicht um 6600, sondern nur um 1300 zugenommen. Von August 1932 bis August 1934 beträgt die Zunahme nicht 13 000, sondern nur 7 000 Arbeiter und Angestellte, d. h. statt um 9,4 v. H. ist die Beschäftigung in diesem Zeitraum nur um 5,1 v. H. gestiegen.

3. Die Einfuhr aus dem Saargebiet ist sogar schneller gestiegen, als es der Zunahme der Umsätze in der gesamten deutschen Industrie entspricht! Hierbei handelt es sich aber nicht um



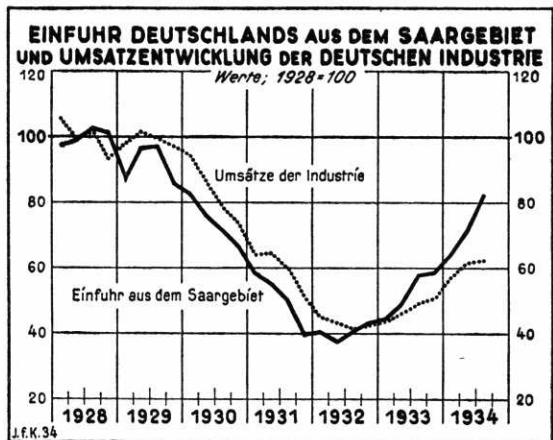
Die Einfuhr Deutschlands aus allen Ländern zusammen genommen, hat sich seit 1932 kaum verändert; die Einfuhr aus dem Saargebiet aber ist seit 1932 rasch gestiegen.

eine „Forcierung“ der Käufe: Deutschland bezieht nämlich aus dem Saargebiet vorwiegend Anlagegüter; der Absatz von Anlagegütern aber reagiert auf eine Zunahme der Nachfrage stets besonders rasch.

Umsatzwert der deutschen Industrie und Deutschlands Einfuhr aus dem Saargebiet

	Umsatz	Einfuhr aus dem Saargebiet
	Werte 1928 = 100	
1928	100	100
1929	99	91
1930	83	74
1931	60	51
1932	43	40
1933	47	53
1934	61	77

Nach vorsichtigen Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung, die auf entsprechenden Unterlagen für Deutschland beruhen, kann man annehmen, daß gegenwärtig je-



Die Einfuhr von Saarwaren steigt schneller als der Umsatz der deutschen Industrie; die Saar liefert nämlich in erster Linie Anlagegüter, die bei einem Konjunkturaufschwung stets in besonders großen Mengen gebraucht werden.

der in der Industrie Beschäftigte Waren im Wert von 3100 R.M. jährlich herstellt. Für die Ausfuhr des Saargebiets nach Deutschland sind im

laufenden Jahr also bei einer Gesamtzahl von etwa 140 000 Beschäftigten auf 50 000 bis 55 000 Saararbeiter tätig! Durch die Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland haben seit 1932 rund 20 000 bis 25 000 Saarländer wieder Arbeit bekommen. Diese Steigerung der Beschäftigung reichte aus, um die Auswirkung der Absatzverluste auf anderen Märkten auszugleichen und noch eine leichte Zunahme der Gesamtbeschäftigung durchzusetzen.

Deutsche Aufträge beleben die Saarwirtschaft (1932 bis 1934)¹⁾

Rückgang der Beschäftigung durch Absatzverluste im Ausland	16- bis 21 000
Zunahme der Beschäftigung durch steigende deutsche Aufträge	20- bis 25 000
Zunahme der Beschäftigung insgesamt	4 300

¹⁾ Lagerveränderungen nicht berücksichtigt. Die Jahreszahlen für 1934 sind auf Grund der ersten neun Monate geschätzt.

Eine zielbewusste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit den in Deutschland angewandten Mitteln kann natürlich erst nach der Wiedereingliederung in die deutsche Volkswirtschaft erfolgen. Genauere Angaben über die dann bestehenden Möglichkeiten lassen sich nicht machen, solange nicht bekannt ist, wie die Handelsbeziehungen zu Frankreich geregelt werden. Die folgenden Gesichtspunkte dürften aber bei einer kommenden Arbeitsbeschaffung eine große Rolle spielen:

1. Förderung des Kohlenbergbaus durch verkehrs- und preispolitische Maßnahmen; Absatzplanung auf lange Sicht durch Ausbau der Ferngas- und der Stromversorgung.
2. Förderung der Landwirtschaft durch Bauernsiedlung, Bodenverbesserung, Flurbereinigung. In der deutschen Öffentlichkeit (Saarausstellung, Köln 1934) werden in diesem Zusammenhang folgende Pläne genannt:

Regulierung von Fluß- und Bachläufen	10 000 ha
Kultivierung von Ödland	2 600 "
Durch Rodung zu gewinnende Acker- und Wiesengelände	2 000 "
Aufforstung	1 800 "
Entwässerung von Ackerland	1 600 "

3. Die größte Bedeutung wird auch im Saargebiet die Förderung der Bauwirtschaft haben. Im Baugewerbe finden sich nach wie vor die meisten Arbeitslosen; fast jeder dritte Arbeitslose gehört dem Baugewerbe oder dessen Nebengewerben an. Gerade im Baugewerbe hat sich aber eine Belebung bisher nur außerordentlich zögernd durchgesetzt. Während in Deutsch-

land die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe seit 1932 auf mehr als das Dreieinhalbfache stieg, hat sie sich im Saargebiet nur um etwa 31 v.H. erhöht. In Deutschland hat sich also die Geschäftstätigkeit im Baugewerbe etwa achtmal stärker belebt als im Saargebiet!

Beschäftigte Arbeiter im Baugewerbe
1929 = 100

	Saargebiet ¹⁾	Deutsches Reich ²⁾
1929	100	100
1930	112	66
1931	78	40
1932	35	25
1933	43	40
1934 ³⁾	46	91

¹⁾ Nach Saarwirtschaftsstatistik Heft 7. — ²⁾ Industrieberichterstattung. — ³⁾ Geschätzt auf Grund der ersten neun Monate.

Ähnlich große Unterschiede bestehen in anderen für den Anlagebedarf arbeitenden Industrien, etwa in der elektrotechnischen Industrie usw. Diese Zweige würden, ebenso wie weite



Die Maßnahmen des Reichs zur Arbeitsbeschaffung haben vor allem die für den Anlagebedarf arbeitenden Industrien angeregt. Im Saargebiet ist der Beschäftigungszuwachs bisher weit geringer.

Bereiche des Handwerks, bei einer tatkräftigen Förderung der Bauwirtschaft gleichfalls stärker in den Aufschwung einbezogen. Auch vom Standpunkt der Konjunkturpolitik kann also eine Rückgliederung der Saarwirtschaft nur zusätzliche Anregungen bringen.

Anhang: Methodische Bemerkungen zu den Schätzungen des französisch-saarländischen Warenaustauschs

I. Die Einfuhr französischer Waren ins Saar-gebiet

An französischen Schätzungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr sind u. a. folgende Daten bekannt geworden:

Einfuhr französischer Waren ins Saargebiet im Jahr 1927
Schätzungen. Sämtlich überhöht!

Wert der Saareinfuhr Mrd. Frs.	Quelle
1,80	Ch. Drouard in: Bulletin de la Société des Amis des Pays de la Sarre, 1929, Heft 6, S. 302ff.
2,04	Paul François in: La Journée Industrielle, 23. Februar 1929.
2,10	F. Bellet, Le régime douanier et les échanges commerciaux du territoire de la Sarre, Paris 1929, S. 72ff.
2,25	Anonyme Schätzung in: Bulletin de la Société des Amis des Pays de la Sarre, 1931, Heft 7, S. 406.

Zu diesen Schätzungen ist zu sagen:

1. Drouard (Franco-saarländische Handelskammer, Saarbrücken) geht nach seinen eigenen Angaben so vor, daß er das Außenhandelsvolumen der Saar vom Jahre 1924 „mit den verglichenen Indices der Jahre 1924 und 1927 multipliziert“; dann setzt er den Austausch mit Deutschland und den übrigen Ländern ab und erhält auf diese Weise seiner Meinung nach den französisch-saarländischen Warenhandel.

Um welchen „Index“ es sich bei seiner Methode handelt, sagt Drouard im einzelnen nicht. Man wird vermuten dürfen, daß er die französische Großhandelsindexziffer verwendet hat. Diese Indexziffer wird aber der charakteristischen Zusammensetzung der saarländischen Wareneinfuhr aus Frankreich nicht gerecht (hoher Anteil der Erzeinfuhr). Außerdem ist nicht klar, wie die gerade in den Jahren 1924 bis 1927 besonders großen Unterschiede in der internationalen Preisentwicklung von Drouard berücksichtigt wurden. Beispielsweise ist die Indexziffer der Großhandelspreise in Frankreich von 1924 bis 1927 beträchtlich gestiegen; in Deutschland sind die Industriepreise gleichzeitig leicht gesunken. Überträgt nun Drouard die Preissteigerung, wie sie für Frankreich gilt, auf das gesamte Außenhandelsvolumen der Saar und setzt dann die (im Preis besonders billige) deutsche Ware ab, so muß schon aus diesem Grunde die französische Ausfuhrziffer bedeutend überhöht werden. Der Außenhandel des Saargebiets mit anderen Ländern für die späteren Jahre ist nur sehr lückenhaft bekannt; soweit er aber nicht bekannt ist, wird er von Drouard einfach dem französisch-saarländischen Außenhandelsumsatz zugeschlagen!

2. Am meisten leuchten noch die Versuche ein, den Außenhandel über die Verkehrsstatistiken zu schätzen. In dieser Richtung arbeiten z. B. Bellet, Capot-Rey und François. Bellet, der seine Angaben ausführlich begründet, kommt für das Jahr 1927 zu folgenden Ergebnissen:

Saareinfuhr aus Frankreich (Schätzung von Bellet)		
Überhöht!	Mill. Frs.	Mill. RM
Auf der Eisenbahn beförderte Güter (ohne Vieh und „sonstige“ Waren)	1 159,2	190,1
Vieh	148,6	24,4
Auf der Wasserstraße beförderte Güter ..	52,0	8,5
Auf der Landstraße beförderte Güter	82,0	13,4
„Sonstige“ Waren (Kleidung, Leder, Kautschuk, sonstige nicht genannte Waren, Postgut)	661,0	108,4
Insgesamt	2 102,8	344,9

Aber auch hier sind Fallstricke mancher Art verborgen, die das Ergebnis viel zu sehr zugunsten Frankreichs beeinflussen. Wir können uns die Argumente des französischen Nationalökonom Chiny zu eigen machen, der in seinem Buch über die Saarfrage schreibt¹⁾: „Die Statistiken des Eisenbahngüterverkehrs sind weder genau noch vollständig. Sie sind nicht genau, weil sie einerseits, in Tonnen ausgedrückt, das Gewicht der Verpackung mitenthalten, andererseits, weil sie den Transitverkehr nicht in Rechnung stellen. Sie sind nicht vollständig, weil sie nicht die auf Wasser- oder Landstraßen beförderten Güter

¹⁾ H. Chiny, Le retour éventuel de la Sarre à l'Allemagne vu par les Allemands, Paris 1932, S. 55. — Diese Arbeit wird von dem sonst sehr gründlichen Capot-Rey merkwürdigerweise überhaupt nicht genannt.

erfassen“. Wir können noch hinzufügen: Sie sind nach Warenarten nur unterschieden, soweit es sich um Sendungen über 500 kg handelt. Aus diesem Grunde entstehen große Sammelpositionen („Sammel-ladungen“, „Sonstige Güter“), die aus sehr verschiedenartigen Waren bestehen und schwer zu bewerten sind.

a) Für die Bedeutung des Transitverkehrs nur ein Beispiel: Nach der Eisenbahnstatistik soll der Erzbezug der Saar aus Luxemburg im Jahre 1927 rd. 14000 t betragen haben. Erhebungen der eisenschaffenden Industrie des Saargebiets zeigen aber, daß die Einfuhr aus Luxemburg in Wirklichkeit 345000 t betrug. Die Differenz erklärt sich sehr einfach: das Luxemburger Erz geht über französische Bahnen; damit aber wird das Erz in der Verkehrsstatistik eine französische Ware!

Auch überseeische Erzeugnisse, die über Frankreich in das Saargebiet gelangen, erscheinen als „französische“ Ware (Stüdfrüchte, Rohbaumwolle, Kaffee, Tee, Reis usw.).

Keine der französischen Arbeiten aber macht auch nur den Versuch, diese Überhöhung auszugleichen.

Der Transitverkehr im Saargebiet 1931/32¹⁾

	1000 t	
	Empfang	Transit
Kohle, Koks, Briketts	576	196
Erze usw.	3 676	1
Hüttenprodukte	279	36
Baustoffe	661	134
Nahrungsmittel	245	7
Düngemittel	30	99
Verschiedenes	257	11
Gesamt	5 724	424
dgl. ohne Erze	2 048	423

¹⁾ Nach Capot-Rey, S. 247.

b) Wie groß der Verkehr auf der Landstraße tatsächlich ist, läßt sich nicht ermitteln. Bellet hält sich in diesem Punkt an François; François aber beschränkt sich auf kurze Andeutungen. Der Betrag von 82 Millionen Frs. ist aller Wahrscheinlichkeit nach zu hoch.

c) Der größte Fehler in der Belletschen Rechnung liegt jedoch offenbar in der Berechnung der Restgruppen, die er im Wert völlig überschätzt. Folgende Überlegungen machen dies besonders deutlich:

Wir gliedern einmal die deutsche Ausfuhr nach dem Saargebiet in Massengüter und übrige Waren auf, um daraus Durchschnittswerte je Tonne zu ermitteln.

Deutsche Ausfuhr in das Saargebiet (1927)

Warenart	Gewicht in 1000 t	Wert 1000 RM	Durchschnittspreis RM je t
Steinkohle	406,7	7 820	19,20
Koks			
Preßkohle			
Eisenerze			
übrige Waren (ohne Vieh)...	613,0	71 906	117,00

Der Versand französischer Waren in das Saargebiet läßt sich anhand der Verkehrsstatistik entsprechend wie folgt gliedern:

Eisenbahnversand aus Frankreich in das Saargebiet (1927)

Warenart	Gewicht in 1000 t	Durchschnittspreis	Wert Mill. RM
Erz	4 525,6 ¹⁾	5,75 ¹⁾	26,0
Kohle	123,5 ¹⁾	24,60 ¹⁾	3,0
Koks	17,8 ¹⁾	28,70 ¹⁾	0,5
übrige Waren (ohne Vieh) .	1 198,1 ²⁾	117,00	140,2
			169,7

¹⁾ Nach Bellet. — ²⁾ Errechnet nach Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7.

Alle übrigen Angaben Bellets als richtig hingenommen, würde das erst eine Saareinfuhr an französischen Waren in Höhe von rd. 216 Mill. RM — statt 345 Mill. RM! — ergeben.

Aber auch diese Ziffer von 216 Mill. *RM* ist noch überhöht. Korrigieren wir z. B. den Wert der Erzeinfuhr anhand der Statistik der Eisenindustrie, so ergibt sich statt einem Einfuhrwert (Bahn plus Wasserstraße) von 28,0 Mill. *RM* nur ein Betrag von 24,4 Mill. *RM*, d. h. ein Abschlag von 13 v. H. Die übrige Einfuhr ermäßigen wir, um die Waren nichtfranzösischen Ursprungs auszuschalten, um 10 v. H. Unsere Schätzung liegt damit bereits bei 193 Mill. *RM* — ohne daß z. B. die Überhöhung im Landstraßenverkehr abgesetzt worden wäre. Die Ziffer von 193 Mill. *RM* dürfte daher eine obere Grenze darstellen.

Die Entwicklung der Einfuhr bis zur Gegenwart läßt sich an drei Reihen verhältnismäßig leicht darstellen:

1. Die Einfuhr von Erzen wird jährlich von der eisenschaffenden Industrie ausgewiesen.

2. Die Eisenbahnverkehrsstatistik gibt — nach Abzug der Erze — eine gewisse Vorstellung von der Einfuhr der übrigen Waren.

3. Die Statistik des Wasserstraßenverkehrs (Schleuse Güdingen) läßt, nach Ausschaltung des Erzverkehrs, Schlüsse in der gleichen Richtung zu.

Auf Grund dieser Daten kann man schätzen, daß die Einfuhr aus Frankreich volumenmäßig von 1927 bis 1929 um rd. 18 v. H. gestiegen ist; bis zur Gegenwart ist sie dann mengenmäßig um mindestens 26 v. H. gesunken und liegt im Jahresdurchschnitt 1933 um rd. 13 v. H. unter dem Stand von 1927. Aus der deutschen Ausfuhrstatistik läßt sich errechnen, daß der durchschnittliche (gewogene) Ausfuhrpreis von 1927 bis 1933 um rd. 30 v. H. gefallen ist. Der Wert der aus Frankreich eingeführten Waren muß daher von 1927 bis 1933 um rd. 40 v. H. gesunken sein; verglichen mit 1929 hat er sich sogar halbiert. (Diese Angaben decken sich mit den Feststellungen von Capot-Rey, der von 1927 bis 1932/33 für die Saareinfuhr aus Frankreich einen Rückgang um 37 v. H. annimmt (S. 535).

Im Jahr 1933 hätte demnach die Einfuhr aus Frankreich nur noch rd. 120 Mill. *RM* betragen.

II. Die Ausfuhr des Saargebiets nach Frankreich

Auch die für die Ausfuhr vorliegenden französischen Angaben sind, wie die folgenden Überlegungen zeigen, bei weitem überhöht. Hier sind zunächst die von den französischen Autoren genannten Daten zusammenzustellen.

Ausfuhr saarländischer Waren nach Frankreich (1927) (französische Schätzungen, bei weitem überhöht)

Bulletin (S. 413)	246 Mill. <i>RM</i>
Drouard	215 bis 231 „ „
François	213 „ „
Bellet (S. 85)	211 „ „

Die meisten dieser Angaben lassen sich leider nicht im einzelnen nachprüfen, weil die Verfasser ihre Schätzungsmethoden nur sehr kursorisch angeben. Folgende Überlegungen zeigen aber, daß die Berechnungen weitaus überhöht sind:

1. Die wichtigsten Posten des Saarexports bilden Kohle und Eisen. Nun ist — nach der Statistik der französischen Grubenverwaltung selbst — der Versand von Kohle und Koks nach Frankreich von 1924 bis 1927 um 19 v. H. zurückgegangen. Der Versand von Eisen und Walzmaterial muß noch weit schärfer zurückgegangen sein, weil Frankreich im Jahre 1927 sich in der Stabilisierungskrise befand und die Investitionstätigkeit weitgehend lahmgelegt war. Es wird deshalb im ganzen zutreffend sein, wenn die Außenhandelsstatistik für 1924 eine Ausfuhr von Roheisen, Eisen und Stahl in Höhe von 408 000 t, die Versandstatistik der Industrie für 1927 aber nur einen Versand von 247 000 t, d. h. 99 v. H. weniger, ausweist. (1926 hatte der Versand annähernd

400 000 t, d. h. etwa ebensoviel wie im Jahre 1924 betragen.) Das Volumen der Saarausfuhr nach Frankreich muß also von 1924 bis 1927 um rund ein Fünftel geschrumpft sein, d. h. es hätte in Preisen des Jahres 1924 ausgedrückt, nur noch 838 Mill. Frs. betragen. Rechnen wir diesen Betrag auf *RM* um (= 185 Mill.) und berücksichtigen dann noch den leichten Rückgang der Industriepreise in Deutschland (von 1924 bis 1927 etwa 7 v. H.), so kommen wir für das Jahr 1927 auf einen Ausfuhrwert von etwa 172 Mill. *RM*.

Zu einer ähnlichen Ziffer führt die folgende Methode: In Frankreich sind die Preise (nach Bellet) von 1924 bis 1927 um 26 v. H. gestiegen. In Preisen des Jahres 1927 beträgt die Ausfuhr also $\frac{838 \times 126}{100}$ Mill. Frs., das sind 1056 Mill. Frs. oder 174 Mill. *RM*.

2. Wie stark die französischen Schätzungen überhöht sein müssen, zeigt auch eine direkte Bewertung der 1927 nach Frankreich ausgeführten Waren. Anhand der durchschnittlichen Außenhandelspreise, wie sie sich im Verkehr Saargebiet-Deutschland ergeben, kommen wir für Kohle und Eisen auf einen Ausfuhrwert von 148 Mill. *RM*. Nun ist bekannt, daß die französische Grubenverwaltung des Saargebiets ihre Kohle nach Frankreich besonders billig exportiert. So ist selbst Capot-Rey gezwungen zuzugeben, daß „zur Zeit der schärfsten Krise die Saargruben an jeder verkauften Tonne mehrere Franken einbüßten“. Genaue Unterlagen über die im Frankreich-Geschäft gewährten Preisnachlässe sind nicht zu erlangen. Eine gewisse Vorstellung erhalten wir aber durch die Gegenüberstellung der Preise im Außenhandel Deutschland-Saargebiet. Im Saargebiet kostet 1 t deutsche Kohle rd. 17,70 *RM*; eine t Saarkohle kostet in Deutschland aber 25,90 *RM* (1927). Nehmen wir den Preis von 17,70 als auf dem französischen Markt gültig an, so ermäßigt sich unsere Summe von 148 auf 112 Mill. *RM*! Zu Kohle und Eisen kommen noch „sonstige“ Waren hinzu, die in den Jahren 1922 bis 1924 (Außenhandelsstatistik) 25 bis 30 v. H. der Kohlen- und Eisenexporte erreichten. Die gesamte Ausfuhr der Saar nach Frankreich hätte dann 1927 rund 145 Mill. *RM* betragen. Wir rechnen mit einem Ausfuhrwert von 150 Mill. *RM*.

Die Saarausfuhr nach Frankreich (1927)

Ware	Preis in <i>RM</i> je t	Menge 1 000 t	Wert Millionen <i>RM</i>
Steinkohle	17,66 ¹⁾	4 422	78,1
Koks	24,45 ²⁾	48	1,2
Walzeisen	140,00 ³⁾	233	32,6
			111,9
Zuschlag von 29 v. H. ³⁾ für sonstige Waren			32,5
Ausfuhr gesamt			144,4

¹⁾ Einfuhrpreis deutscher Kohle im Saargebiet. — ²⁾ Ausfuhrpreise des Saargebiets in Deutschland. — ³⁾ Der Wert der sonstigen Waren betrug in v. H. des Kohlen- und Eisenexports: 1922: 28 v. H.; 1923: 33 v. H.; 1924: 27 v. H.; 1922/24: 29 v. H.

Über die Entwicklung der Saarausfuhr bis zur Gegenwart läßt sich verhältnismäßig gut urteilen, weil der Versand an Kohle, Koks, Eisen und Walzprodukten jährlich ausgewiesen wird. Bewerten wir die Ausfuhr von Kohle und Walzeisen wieder nach der deutschen Außenhandelsstatistik und fügen einen Zuschlag von 29 v. H. für die „übrigen Waren“ hinzu, so kommen wir für 1933 auf einen Wert der Saarausfuhr nach Frankreich in Höhe von 123 Mill. *RM*.

Vermutlich ist auch diese Ziffer noch zu hoch, denn wir haben nicht berücksichtigt, daß seit 1927 die Preisrabatte auf dem französischen Markt noch an Spielraum gewonnen haben. Der tatsächliche Wert der Ausfuhr nach Frankreich wird daher eher bei 100 Millionen *RM* liegen. Im Text rechnen wir mit einer Spanne von 100 bis 120 Mill. *RM*.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		16.-21. Okt. 1933	23.-28. Okt. 1933	30. Okt. bis 4. Nov. 1933	6.-11. Nov. 1933	13.-18. Nov. 1933	20.-25. Nov. 1933	27. Nov. bis 2. Dez. 1933	4.-9. Dez. 1933	15.-20. Okt. 1934	22.-27. Okt. 1934	29. Okt. bis 3. Nov. 1934	5.-10. Nov. 1934	12.-17. Nov. 1934	19.-24. Nov. 1934	26. Nov. bis 1. Dez. 1934	3.-8. Dez. 1934
		42	43	44	45	46	47	48	49	42	43	44	45	46	47	48	49
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	.	3744,9	.	3775,9	.	3714,6	.	.	.	2267,7	.	.	.	2285,6	.
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	.	.	.	316,7	.	327,5	.	345,0	.	.	.	327,8	.	.	.	.	.
i. d. Krisenunterstützung	.	.	.	1071,9	.	1064,1	.	1058,1	.	.	.	736,3	.	.	.	.	.
Wohlfahrterwerblose	.	.	.	1394,8	.	.	.	1317,1	.	.	.	638,7	.	.	.	.	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	.	.	2298,8	.	.	.	.	2280,0	.	.	.	2119,6	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	265,1	266,2	282,2	264,4	296,9	312,9	291,5	290,6	303,7	309,9	319,3	328,7	329,8	343,6	337,8	.
— in Deutsch-Oberschlesien	.	57,9	58,8	56,2	58,9	59,2	60,8	62,8	60,3	64,2	63,9	66,1	67,3	67,8	69,9	68,5	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	.	46,3	45,3	45,2	45,4	45,8	45,8	47,2	48,5	54,1	54,6	55,6	55,7	56,5	56,6	58,3	.
Steinkohle, Großbritannien ²⁾	.	724,4	712,2	714,4	744,3	744,0	757,2	764,7	811,1	739,8	743,1	731,6	774,5	775,1	785,3	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000	120,8	124,9	122,8	123,3	123,2	123,8	117,4	111,7	131,0	138,1	136,7	136,2	136,2	139,3	132,7	.
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselsproteste	Anzahl	136	118	98	129	105	146	108	133	116	93	75	110	79	88	96	.
Nach Mitteilung einer Zentralstelle	1 000 RM	70	59	50	74	53	74	54	66	62	51	36	61	38	48	44	.
Vergleichsverfahren	Anzahl	3	3	3	3	3	4	3	2	3	4	3	2	3	2	8	2
Eröffnete Konkurse	.	10	7	7	11	8	10	11	8	13	9	10	7	9	7	10	9
Notenbanken⁴⁾																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	.	486	487	488	479	480	482	477	157	159	160	155	156	156	156	.
davon Reichsbank	.	.	413	414	415	406	407	409	404	84	85	87	82	82	83	88	88
Wechsel- und Lombardkredite	.	.	3177	3456	3318	3069	3008	3339	3226	3703	3613	3954	3818	3723	3667	4112	.
davon Reichsbank	.	.	3027	3305	3171	2923	2857	3191	3079	3571	3481	3820	3684	3593	3537	3976	3799
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeit)	.	.	532	529	503	546	613	591	528	892	1048	976	1048	994	1062	1080	.
davon Reichsbank	.	.	411	416	389	429	489	478	414	773	921	856	927	870	935	961	857
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.	Mill. \$	112,8	114,6	116,5	112,3	111,4	112,2	119,0	115,6	11,7	10,9	11,0	10,7	9,1	10,7	11,9	10,5
Diskontierte Wechsel	.	2375,3	2400,2	2419,8	2430,1	2431,6	2431,1	2431,6	2431,1	2430,3	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2
Regierungssicherheiten	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zahlungsvorkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	.	5262	5630	5448	5329	5207	5578	5465	5569	5317	5728	5518	5454	5337	5750	.
davon Reichsbanknoten	.	.	3320	3564	3431	3360	3278	3535	3448	3689	3527	3815	3644	3606	3518	3802	3710
Postscheckverkehr ⁵⁾	.	963	1051	999	1032	1009	851	1179	1064	1170	1186	1202	1236	1187	995	1352	.
Postscheckguthaben (Bestände)	.	451	461	487	479	473	476	483	494	536	581	552	553	550	548	532	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen ⁶⁾ (der Stempel- und Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	.	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Tagessgeld	.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Monatsgeld	.	4,98	5,10	5,29	4,96	4,92	4,95	5,38	5,04	4,62	4,46	4,68	4,44	4,37	4,88	4,62	4,53
Privatwechsel	.	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,75	3,75	3,75	3,75	3,63	3,53	3,50	3,50
Warenwechsel mit Bankgiro	.	4,38	4,38	4,38	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Rendite der 6 1/2% Pfandbriefe	.	6,98	6,89	6,89	6,88	6,79	6,66	6,64	6,65	6,48	6,46	6,45	6,47	6,45	6,45	6,45	6,39
Call money New York	.	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,83	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Privatdiskont London	.	0,81	0,87	0,93	0,99	1,09	1,09	1,09	1,10	0,78	0,73	0,66	0,47	0,41	0,41	0,50	0,57
Zürich	.	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Amsterdam	.	0,41	0,34	0,34	0,34	0,34	0,34	0,34	0,38	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,47	0,47	0,44
Effektenmarkt																	
Festverz. 6% Wertpapiere	v. H.	84,93	86,28	86,30	86,42	87,48	89,21	89,97	89,85	91,79	92,20	92,35	92,07	92,07	92,33	92,39	93,18
Kursniveau, gesamt ⁸⁾	.	86,02	87,07	87,13	87,23	88,35	90,08	90,43	90,24	92,62	92,86	93,04	92,79	92,79	93,04	93,08	93,86
—, Pfandbriefe	.	80,76	83,36	83,34	83,46	84,51	86,70	87,61	87,33	90,21	90,81	90,98	90,71	90,70	90,99	91,09	91,97
—, Kommunal-Obligationen	.	87,54	88,89	88,81	88,87	89,98	91,21	92,23	92,46	89,11	90,03	90,10	89,70	89,88	90,23	90,30	91,26
—, Öffentl. Anleihen ⁹⁾	.	76,92	77,77	77,79	78,38	78,73	81,09	82,03	83,77	92,70	93,26	93,10	92,96	92,70	92,76	92,88	93,34
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	62,0	62,0	61,6	61,6	63,0	66,8	68,3	67,2	83,1	82,8	82,1	80,8	80,1	80,0	79,8	80,3
—, Bergbau u. Schwerindustrie	.	66,0	65,8	65,2	64,8	66,6	70,9	72,9	71,7	89,0	88,6	87,5	86,2	85,5	85,4	85,9	86,3
—, Verarbeitende Industrie	.	57,3	57,1	56,8	56,9	58,1	61,6	62,7	61,7	77,5	77,1	76,3	75,2	74,5	74,2	73,9	74,3
—, Handel und Verkehr	.	66,5	66,9	66,7	66,7	68,0	72,0	73,6	72,5	87,5	87,4	87,0	85,5	85,1	84,4	85,1	85,1
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,9542	2,8433	2,7333	2,6642	2,5508	2,5800	2,6758	2,6808	2,4690	2,4837	2,4890	2,4905	2,4913	2,4900	2,4897	2,4915
London	RM je £	13,35	13,36	13,14	13,28	13,49	13,70	13,85	13,75	12,18	12,34	12,38	12,43	12,44	12,44	12,40	12,33
Paris	RM je 100fr	16,44	16,43	16,42	16,42	16,42	16,42	16,42	16,42	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,41
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	58,1	58,1	57,6	56,7	56,1	56,5	56,5	56,5	63,4	63,5	63,7	63,8	63,7	63,9	64,3	64,7
Großhandelspreise (gesamt)	.	95,9	95,9	96,1	95,9	96,1	96,3	96,0	96,1	101,2	101,2	101,3	101,4	101,4	101,3	101,2	101,1
Agrarstoffe	.	93,2	93,2	93,6	93,5	93,9	94,4	93,7	93,8	101,6	101,5	101,6	102,2	101,8	101,4	101,1	100,7
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	.	88,8	88,8	88,9	88,6	88,7	88,8	88,7	88,9	92,0	92,0	92,0	91,7	91,8	91,9	91,9	91,9
Fertigwaren	.	113,8	114,0	113,9	113,8	113,8	113,8	113,8	113,9	117,8	118,1	118,4	118,4	118,6	118,7	118,7	118,7
darunter: Produktionsgüter	.	114,1	114,1	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0
Verbrauchsgüter	.	113,6	114,0	113,9	113,8	113,8	113,8	113,8	113,9	120,6	121,2	121,8	121,8	122,0	122,2	122,3	122,3
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	71,5	71,6	71,8	71,6	72,1	71,7	71,4	71,7	79,0	78,8	78,7	78,9	79,0	78,9	79,0	78,7
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	90,9	91,0	91,9	90,8	90,5	90,1	90,3	90,4	91,2	90,9	91,1	90,8	91,2	91,2	91,1	91,7
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., Berlin, prompt ¹⁰⁾	je 1000 kg	147,0	147,0	147,7	148,0	148,0	148,0	148,0	150,0	162,0	162,0	162,0 ¹¹⁾	164,0	164,0	164,0	164,0 ¹²⁾	165,5
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 100 kg	28,8	28,7	28,8	28,8	29,5	30,3	30,2	30,1	34,8	34,2	34,9	35,6	34,6	35,3	36,5	36,2
Rindschäute, südä., Hamburg	je 1/2 kg	0,41	0,39	0,39	0,40	0,39	0,39	0,43	0,41	0,35	0,36	0,35	0,36	0,36	0,36		

2. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung

7. Jahrgang

Berlin, den 12. Dezember 1934

Nummer 49/51

Monatliche
Zahlen-
übersicht
November 1934

A

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1933				1934										
		Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Anzahl der Werktage:																
		26	26	25	24	26	24	26	24	24	26	26	27	25	27	25
Kreditsicherheit																
Wechselproteste, alte Reihe ²⁾	Anzahl	S 3150	3412	2959	2920	3225	2562	2721	2808	2918	2532	2529	2394	2344	2724	2366
davon Reichsbank	"	" 1729	1826	1548	1485	1733	1281	1242	1439	1401	1293	1213	1194	1090	1378	1207
neue Reihe ²⁾	in 1000	" 54,7	55,3	50,6	48,1	45,3	41,2	43,5	45,0	47,7	43,5	44,2	43,2	41,7	.	.
1000 Reichsbank	"	" 5789	7731	6991	6580	6341	5573	5719	6021	6222	5473	5643	5724	5396	.	.
Vergleichsverfahren ³⁾	Anzahl	" 89	77	83	65	51	54	67	72	65	67	58	65	67	80	65
davon mangels Masse abgelehnt	"	" 442	526	500	451	538	541	548	526	502	527	468	451	467	.	.
Eröffnete Konkurse ⁴⁾	"	" 219	296	267	237	277	310	297	281	269	297	266	239	256	.	.
davon mangels Masse abgelehnt	"	" 218	250	221	197	270	227	274	225	249	227	196	213	208	267	211
Notenbanken																
Gold- und Devisenbestand	Mill. Reichsbank	E 481	487	482	469	456	414	319	285	209	150	151	152	152	160	156
davon Reichsbank	"	" 407	414	409	396	383	340	245	212	136	77	78	79	79	87	83
Wechsel- u. Lombardkred. ⁵⁾	"	" 3675	3456	3339	3557	3118	3160	3524	3480	3454	3774	3677	3808	4114	3954	4112
davon Wechsel der Reichsbank	"	" 3319	3162	3028	3226	2893	2770	3234	3193	3188	3462	3431	3543	3829	3729	3857
Lombards	"	" 205	143	163	183	81	248	144	140	125	171	109	128	148	91	119
Depositen (tägl. fäll. Verbdlk.)	"	" 572	529	591	756	625	657	675	645	662	743	770	835	966	976	1080
davon Reichsbank	"	" 465	416	478	640	498	530	547	515	538	623	649	717	848	856	961
Geldumlauf	"	" 5731	5690	5578	5715	5424	5466	5698	5647	5596	5775	5706	5768	5865	5728	5750
davon Reichsbanknoten	"	" 3617	3564	3535	3633	3452	3488	3666	3634	3629	3770	3761	3817	3912	3815	3802
Fünf große Banken																
Kreditoren	Mill. Reichsbank	E 6237	6224	6216	.	—	6248	6232	6253	6256	6284	6162	6093	6158	6142	.
Schuldner i. ffd. Rechnung	"	" 4132	4140	4137	.	—	4061	4090	3978	3931	3904	3870	3871	3891	3899	.
Wechselbestand	"	" 1434	1509	1508	.	—	1620	1531	1614	1670	1656	1661	1739	1746	1815	.
Reports und Lombards	"	" 19	18	19	.	—	21	20	15	14	14	13	11	11	15	.
Reichsfinanzen																
Einnahmen x)	Mill. Reichsbank	S 549	511	490	562	521	508	565	741	510	474	568	538	681	.	.
dar. aus Steuern, Zöllen u. Abgab.	"	" 662	592	543	621	617	501	579	598	377	710	685	644	750	716	.
Ausgaben x)	"	" 443	444	471	590	674	377	587	491	574	504	717	587	657	.	.
Reichsschuld insgesamt	"	" 11591	11760	11889	11688	11828	11871	11793	11967	11809	11550	11805	11733	11671	.	.
Sparkassen																
Stand der Spareinlagen	Mill. Reichsbank	E 10561	11618	10684	10808	11234	11566	11621	11669	11688	11668	11675	12160	12213	12242	.
Einlagenüberschuß	"	" 18,7	52,3	66,0	127,2	448,7	328,5	54,4	51,6	16,9	-22,3	7,3	17)485,9	17)51,5	29,8	.
Einzahlungsüberschuß	"	" 13,2	43,7	59,7	11,4	177,6	90,2	15,5	28,0	-6,0	-45,5	-6,2	23,7	15,6	28,0	.
Giroeinlagen (m. sächs. Gironetz ⁶⁾)	"	" 1 433	1 464	1 510	1 493	1534	1566	1568	1609	1659	1612	1641	1683	1657	1697	.
Stand der Spareinlagen	"	" 6 458	6 487	6 523	6 613	6898	7036	7057	7079	7089	7069	7071	7332	7539	7553	.
Einlagenüberschuß	"	" 3,0	25,3	35,3	89,6	275,0	135,8	20,5	22,3	8,6	-22,5	1,0	17)462,0	5,8	14,5	.
Einzahlungsüberschuß	"	" 2,3	23,1	34,0	8,7	102,4	55,9	4,7	14,4	-5,5	-34,4	-6,9	15,1	5,8	14,3	.
Giroeinlagen ⁶⁾	"	" 742	758	789	783	808	833	805	820	850	820	837	871	852	874	.
Emissionen																
Aktien (Kurswert) ⁷⁾	Mill. Reichsbank	S 9	5	5	2	10	18	6	5	7	4	6	14	5	*) 5	.
Festverzsl. Wertpapiere (nom.)	"	" 112	131	124	112	118	123	76	57	66	63	73	42	44	.	.
Bodenkreditinstitute (Neugesch.)																
Inlandsumlauf an Pfandbrief.	Mill. Reichsbank	E 6535	6528	6543	6534	6539	6543	6532	6585	6604	6617	6625	6625	6637	.	.
— Kommunalobligationen	"	" 1930	1930	1931	15)2156	2376	2978	3256	3549	3758	3960	4062	4291	4367	.	.
Monatl. Veränderung des Inlandsumlaufs a. Pfandbriefen und Kommunalobligationen	"	" -1	-7	+16	+216	+225	+606	+267	+346	+228	+215	+110	+229	+88	.	.
Bestand an Hypotheken	"	" 8084	8072	8065	8056	8044	8051	8047	8043	8041	8028	8026	8021	8012	.	.
— Kommunaldarlehen	"	" 2921	2912	2910	15)3142	3369	3917	4152	4412	4605	4774	4863	*)5246	5307	.	.
Zinssätze																
Reichsbankdiskont	% p. a.	D 4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Tagesgeld	"	" 5,16	5,12	5,05	5,14	4,78	4,85	4,93	4,68	4,69	4,56	4,68	4,69	4,71	4,61	4,46
Monatsgeld	"	" 5,79	5,79	5,74	5,69	5,18	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06
Privatdiskont ⁹⁾	"	" 3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,76	3,75	3,75	3,75	3,75	3,63
Warenwechsel mit Bankgiro	"	" 4,38	4,38	4,23	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Reudite der 6%) Pfandbriefe	"	" 7,54	7,00	6,77	6,67	6,48	6,52	6,51	6,55	6,59	6,66	6,75	6,74	6,67	6,50	6,46
Aktienindex																
Gesamt	1924/26=100	D 62,5	62,1	64,0	67,4	70,2	73,9	77,0	75,0	73,3	76,2	77,7	80,0	83,1	83,2	80,4
Bergbau und Schwerindustrie	"	" 67,5	66,3	67,8	72,3	75,4	80,0	83,1	81,1	79,9	84,9	86,3	89,0	91,5	89,3	85,9
Verarbeitende Industrie	"	" 57,9	57,3	59,0	61,3	64,6	68,1	71,5	69,7	67,8	70,1	71,9	74,3	77,4	77,6	74,7
Handel und Verkehr	"	" 65,8	66,6	69,2	72,4	75,0	78,4	81,0	78,8	76,7	78,7	80,0	81,7	85,4	87,4	85,2
Festverz. 6% Wertpapiere																
Kursniveau, gesamt	v. H.	D 78,17	84,74	87,89	89,55	91,97	91,63	91,90	91,29	90,65	90,08	16)87,80	87,89	88,97	91,55	92,21
— Pfandbriefe	"	" 79,60	85,73	88,57	89,94	92,64	91,97	92,15	91,66	91,05	90,09	88,92	88,97	90,00	92,38	92,92
— Kommunal-Obligationen	"	" 70,47	80,72	85,01	86,87	89,57	89,37	89,52	88,59	87,78	87,18	85,61	85,49	86,90	89,89	90,86
— Öffentl. Anleihen	"	" 81,69	87,44	90,27	92,23	93,71	93,90	94,34	93,44	92,89	93,01	16)85,32	85,23	86,33	88,91	90,01
— Industrie-Obligationen	"	" 72,96	76,89	81,02	83,53	86,19	86,44	87,12	87,30	86,56	86,99	87,49	88,68	89,34	92,58	92,87
Stundenlöhne¹⁰⁾																
Gesamtdurchschnitt ¹¹⁾	1928=100	A 83,5	83,5	83,5	83,5	83,5	83,5	83,5	83,5	83,5	.	.	.	.	.	.
männl. Facharbeiter	"	" 78,4	78,4	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3	.	.	.	.	.	.
Hilfsarbeiter	"	" 62,1	62,1	62,1	62,1	62,1	62,1	62,1	62,1	62,1	.	.	.	.	.	.
Warenpreise (Indexziffern)																
Reagible Waren ¹²⁾	1913=100	D 59,7	58,5	56,8	57,9	59,7	60,4	60,3	62,7	62,9	63,7	65,7	65,6	65,8	64,3	64,2
Großhandelspreise (gesamt)	"	" 94,9	95,7	96,0	96,2	96,3	96,2	95,9	95,8	96,2	97,2	98,9	100,1	100,4	101,0	101,2
Agrarstoffe	"	" 89,9	92,7	93,7	93,7	92,9	91,9	90,6	90,5	91,5	93,7	97,5	99,6	99,8	100,9	101,1
Industriestoffe ¹³⁾	"	" 98,6	98,6	98,5	98,7	99,3	99,8	100,0	99,9	99,9	100,2	100,7	101			